Nr. 282. **Berlin, Freitag, den 2. December 1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 282. **Berlin, Freitag, den 2. December 1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Patriotismus von Sonst und Jetzt.

I.

Aus einem Malcontenten von 1786 — so heißt es irgendwo — schneidet man noch immer ein Dutzend Patrioten von heute.

Ich bin geneigt diesen Ausspruch zu unterschreiben. Denn die Meisten, die heute Patrioten heißen möchten, sind es nur in so weit, als ihre eigenen Interessen dabei in's Spiel kommen. Der Eine meint, die moderne Industrie sei eine Schmarotzerpflanze, und der hohe Eisenzoll vertheure eins der unentbehrlichsten Bedürfnisse für alles Gewerbe, von den Dampfmaschinen bis herab zu der Hacke des Chaussee-Steinklopfers. Rücksichtlich des Eisenzolls hat er Recht. Allein giebt es nicht noch andere Schmarotzer-Pflanzen, die auch nur cultivirt werden, um den Beutel zu füllen? — Der Andere glaubt absonderlich patriotische Gedanken zu haben, wenn er Preußen in Europa isolirt und von seinen natürlichen, wenn auch nicht immer zuverlässigen Bundesgenossen trennt, um es gelegentlich in die Arme irgend eines glücklichen Usurpators oder auch der rothen Demokratie zu werfen. Er ruft den Schatten König Friedrichs an, der auch eine selbstständige Politik getrieben und zu ihrer Vertheidigung ganz Europa in die Schranken gefordert habe; er vergißt aber dabei, daß König Friedrich, von England verlassen, von Frankreich und Oesterreich gehaßt und bedroht, sich 1763 an Rußland anschließen und in dessen Gefolge an der Zerstückelung Polens Theil nehmen mußte, an die er nie gedacht haben würde ohne die unzweifelhafte Wahrnehmung, daß sie auch ohne ihn werde vollzogen werden. Und solcher Patrioten giebt es noch verschiedene Gattungen und Schattirungen, und es ist wahr, daß die Meisten nur aus Berechnung patriotisch sind.

Ist das ihre Schuld? Zum Theil allerdings: denn solche Berechnung ist sündhaft, und für seine Sünde ist der Mensch allezeit verhaftet. Allein sie ist zugleich die Sünde des ganzen Zeitalters, und der Einzelne kann sich ihr nicht entziehen, weil er an der Krankheit des Ganzen mit leidet. Es ist gewiß, daß der Patriotismus, wo er überhaupt vorhanden, neuerdings einen andern Charakter angenommen hat. Zwar ist die große Masse des Deutschen, insbesondere Preußischen Volks noch immer königlich gesinnt (ich brauche den Ausdruck monarchisch absichtlich nicht, weil er mir etwas ganz Anderes bezeichnet, wovon ich sogleich reden will); es fühlt noch immer, daß es seines Königs bedarf, daß sein eigenes Wohl und Weh mit seinem Könige untrennbar verwachsen ist. Wenn dies Gefühl nicht unbewußt in den Herzen gelebt hätte, so würden wir, trotz Windischgrätz und Radetzky, trotz Wrangel und Brandenburg, weder von einer Ermannung der Preußischen Regierung in den Novembertagen, noch von einer Herstellung der Preußischen Ehre seit jener Zeit zu melden haben. Es wäre Alles in den Folgen des wüsten Märztaumels zu Grunde gegangen, und das gesammte Volk würde seine kurze Verblendung durch allzu späte Reue, durch Drangsale ohne Maaß unter dem Joche einer Reihefolge von immer ärgern Bösewichtern gebüßt haben, bis ein fremder oder einheimischer Despot durch die Schärfe seines Schwertes die Nothwendigkeit einer einheitlichen Herrschaft, und wäre es die ungerechteste, anschaulich gemacht hätte. Das Volk also ist noch königlich gesinnt, aber Unzähliges ist geschehen oder geschieht im Drange der Umstände, und weil der erste Schritt unwiderruflich andere nach sich zieht, noch täglich, was dem Volke jenes Kleinod immer mehr verkümmert und endlich ganz zu rauben droht.

Bei den sogenannten „gebildeten“ Ständen nämlich ist dieser einst sicht- und greifbare Patriotismus, der nicht an dem gesammten Deutschen Vaterlande, das seit Jahrhunderten zerfiel, wohl aber an der Stammgenossenschaft und deren natürlichem Vertreter, dem Landesherrn, hing, einer abstracten Idee, einem verstandesmäßigen Meinen und Urtheilen gewichen. Man ist nicht mehr stolz auf seinen Fürsten und darum auf sein Vaterland, sondern man erwägt, was beide vor Andern voraus haben. Man denkt ganz kühl und ruhig über den Unsinn und die Rohheit der Repubik im neunzehnten Jahrhundert nach, wozu die Schweiz und Nordamerika Stoff genug darbieten, und kommt folgerecht zu dem Schlusse, daß für Europa und besonders für germanisch geartete Staaten nur das Königthum passend und geeignet sei und deshalb aufrecht erhalten werden müsse. In welcher Form aber, ob unumschränkt, oder mit Ständen, oder mit einer Repräsentation, oder gar mit parlamentarischer Regierung, die den Fürsten mit Glanz umgiebt, indem sie ihm die Macht stiehlt — darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Mit einem Worte, die sogenannten „gebildeten“ Stände sind zum Theil wohl monarchisch, aber nicht königlich gesinnt, sie erkennen den Werth und die Nothwendigkeit des Königthums, aber der König selbst ist wenigstens den Meisten gleichgültig; und wenn ihnen die Möglichkeit eines „geordneten Staatslebens“ ohne Königthum gezeigt würde, so möchten sie sich auch seine Beseitigung gefallen lassen. Darum wird ihr Patriotismus zwar nach Außen hin zuweilen lebendig, sobald von dort her Ehrenkränkung, Mißhandlung oder ernster Nachtheil droht; in den innern Verhältnissen dagegen, die ja, gegen die Fremde gehalten, sich „immer noch so leidlich bewährt haben“ sollen, ist er wenig bemerkbar. Denn er ist kein persönliches Herzensbedürfniß mehr, sondern das Ergebniß des Nachdenkens und der Berechnung. Und weil die Kirche, die Schule, die Gerichte, die Verwaltung, die Gesetzgebung, die Handhabung der öffentlichen Ordnung ganz und gar von solchen berechnenden Persönlichkeiten abhängt, so wäre es mehr als wunderbar, wenn diese Sinnesweise nicht auch immer tiefer in das bisher königlich gesinnte Volk eindränge, das ja in dem Bewußtsein seiner Schwäche das Bedürfniß fühlt, sich an geistig Ueberlegene anzulehnen. — t.

Amtliche Nachrichten.

Polizei-Präsidium.

Auf Grund der §§ 5, 6 u. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. pro 1850, Nr. 265) und mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 90 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (Gesetz-Samml. pro 1845 Nr. 57) und des § 72 der Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 9. Februar 1849 (Gesetz-Samml. pro 1849 Nr. 109) verordnet das Polizei-Präsidium für den engern Polizeibezirk von Berlin was folgt: 1) Jeder Bäcker, welcher Semmel, Weiß-, Roggen- und Hausbacken-Brod zum Verkauf backt, ist vom 15. December dieses Jahres ab verpflichtet, die Preise und das Gewicht der genannten Backwaaren für den jedesmaligen Zeitraum von 14 Tagen zur Kenntniß des Publicums zu bringen. 2) Zu dem Zweck hat jeder Bäcker das mit deutlichen, mindestens einen Zoll hohen Buchstaben gedruckte Verzeichniß seiner Backwaaren unter Angabe des Preises und des Gewichts der letztern in zwei Exemplaren spätestens an jedem letzten und jedem vierzehnten Monatstage dem Polizei-Lieutenant seines Reviers vorzulegen. Der Polizei-Lieutenant hat den Preis und das Gewicht der Waare in das Verzeichniß einzutragen, das Letztere mit dem Polizei-Stempel zu versehen und ein Exemplar dem Bäcker zurückzugeben, das andere Exemplar aber dem Polizei-Präsidio einzureichen. 3) Jeder Bäcker muß das von dem Revier-Polizei-Lieutenant zurückerhaltene Exemplar des Preisverzeichnisses (Taxe) an einer den Käufern von außen bequem sichtbaren Stelle seines Verkaufslocales aushängen und darf dasselbe für die Dauer seiner Gültigkeit und der Verkaufszeit von dort nicht entfernen. 4) Innerhalb der 14 Tage, für welche die Taxe aufgestellt ist, darf dieselbe nicht verändert werden und darf keine verkaufte Backwaare ein geringeres, als das darin angegebene Gewicht haben. Es ist deshalb auch nicht gestattet, für den in der Taxe bestimmten Preis eine Waare unter dem taxmäßigen Gewicht mit einer sogenannten Zugabe zu verkaufen. 5) Ueberschreitungen der Taxe werden nach § 186 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit einer Geldbuße bis zu fünfzig Thalern oder im Unvermögensfalle mit einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe, Uebertretungen der gegenwärtigen Verordnung mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu zehn Thalern oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Berlin, den 30. November 1853.

Das Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Magistrat.

Die Direction der hiesigen Armen-Speisungs-Anstalt wird auch in dem bevorstehenden Winter, und zwar in Betracht der großen Theuerung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, schon vom 8. December d. J. ab, an ärmere Einwohner, soweit die vorhandenen und von milder Hand noch eingehenden Mittel solches gestatten werden, von 5 verschiedenen Küchen warme und nahrhafte Suppe verabreichen lassen. — Eine große Zahl von Bedürftigen ist in dem herannahenden Winter auf jene Wohlthat verwiesen, und um deren Lage in möglichst entsprechender Weise zu lindern, hat die gedachte Direction eine allgemeine Haus-Collecte veranstaltet, welche wir dem sich stets bewährten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft recht dringend empfehlen.

Berlin, den 29. November 1853.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, den 1. December. (Zweite Sitzung.) Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Alters-Präsident: v. Sybel. Am Ministertisch: Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, Minister v. Westphalen, Simons. Nach Verlesung des Protocolls macht der Präsident verschiedene statistische Mittheilungen über den Personalstand der Kammer. Danach haben laut officieller Anmeldung seit Schluß der vorigen Session 37 Abgeordnete ihre Mandate niedergelegt und sind 12 neu gewählt worden, so daß der Bestand der Ersten Kammer bei deren Eröffnung 94 besetzte Mandate betrug. Hiervon sind bereits anwesend 64, entschuldigt 21, ohne Urlaub abwesend 9.

Der Alterspräsident stellt die Frage zur Erörterung, ob nach der Geschäfts-Ordnung die provisorische Wahl des Präsidenten auch dann vorgenommen werden könne, wenn die beschlußfähige Zahl der Mitglieder (72) noch nicht anwesend sei.

Der Abg. Zander erklärt sich dafür, damit die Verhandlungen nicht aufgehalten werden.

Abg. Dr. Brüggemann dagegen. Für die einfache Bildung der Bureaux sei die beschlußfähige Zahl nicht nothwendig gewesen, für alle Handlungen jedoch, welche einen Majoritätsbeschluß erfordern, sei die zu einem Beschluß legitimirte Zahl auch unumgänglich nothwendig. —

Abg. Graf Itzenplitz: In der Geschäfts-Ordnung ist durchaus nicht vorgeschrieben, daß zur provisorischen Präsidentenwahl die beschlußfähige Zahl nothwendig ist. Auch machen Nützlichkeitsgründe eine solche Licenz sehr wünschenswerth, damit einstweilen die Abtheilungen gebildet werden können.

Der Abg. Frhr. v. Vincke (Olbendorf) schließt sich der Ansicht des Abg. Brüggemann an, ebenso der Abg. Krausnick.

Es erfolgt der von dem Abg. Graf Blankensee beantragte Namensaufruf. Dieser ergiebt 64 Anwesende. Es fehlen mithin die Abgg. v. Below, v. Bonin, v. Brünneck, v. Chlapowski, Efferts, Fabricius, Graf Grabowski, Frhr. v. Grote, Frhr. v. Harthausen, Holzer, Graf Houwald, v. Humbert, Graf Kaiserlingk, v. Käster, Graf Meerveldt, Graf Nostitz, Frhr. v. Paleske, Pernice, Fürst Reuß, Frhr. v. Sanden-Toussainen, Graf Schafgotsch, v. Solemacher, Graf Solms-Baruth, v. Stablewski, v. Stammer, v. Steffens, Graf Stosch, Graf Stolberg (Paderborn), Tellemann I., v. Wisterski.

Bei der vom Alters-Präsidenten durch Aufstehen und Sitzenbleiben zur Frage gestellten Entscheidung erheben sich nur wenige Mitglieder für die Vornahme der Wahl.

Abg. v. Zander macht darauf aufmerksam, daß die Kammer, nachdem sie sich für nicht beschlußfähig erklärt hat, dennoch einen Beschluß gefaßt hat.

Der Alters-Präsident erklärt, zur nächsten Sitzung einladen zu wollen. Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. December. Natürlich hat sich das Interesse aller Parteien und Richtungen auch bei uns in energischer Weise auf den großen Conflict gerichtet, welcher heute in Baden die katholische Kirche dem Staate gegenübergestellt hat. Alle Blätter verfolgen mit Aufmerksamkeit die Entwicklung eines Kampfes, der uns an traurige Zerwürfnisse, welche innerhalb unseres eigenen Vaterlandes stattgehabt haben, nur zu sehr erinnert. Die Geldsammlungen der Katholiken in Preußen geben diesem Interesse einen neuen Ausdruck, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß auch die Preußische Regierung mit derjenigen Theilnahme, die dieser Conflict schon wegen seiner Berührung des Preußischen Gebietes — zum Sprengel des Erzbischofs von Freiburg gehören auch die Hohenzollernschen Lande — verdient, dem Verlaufe desselben folgt und dies auch ebenso wenig der Großherzoglichen Regierung als der katholischen Kirche gegenüber verbirgt. So hat sie denn, wenn auch die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht unwahr ist, daß „Preußen eine ernste Note an die Großh. Badische Regierung gerichtet habe“, doch in der That bereits ihre „guten Dienste“ für diese Angelegenheit angeboten, und sie darf hoffen, die Motive, welche sie zu diesem Anerbieten bestimmten, um so eher richtig gewürdigt zu sehen, als ihre Stellung in Deutschland, die ihr einen so hervorragenden Platz unter den evangelischen Staaten einräumt, ebenso sehr wie die Weise, in der sie die rechtlichen Verhältnisse der katholischen Kirche in Preußen geordnet hat, dazu beitragen, ihrem Anerbieten Erfolg zu versprechen. Diese Dienste, welche von dem Gedanken ausgehen, daß eine Herstellung des Friedens zwischen zwei durch ihre Natur auf die Ordnung und die Erhaltung hingewiesenen Mächten eine Nothwendigkeit ist, wird sich natürlich von jedem Eingehen in die principiellen Fragen fern halten und die Erledigung und Beantwortung derselben den natürlichen Instanzen anheimstellen. Es liegt darin eben der Gewinn der Erfahrung, welche uns einst der Kölner Kirchenstreit gebracht hat, daß wir mit dem gebührenden Mißtrauen alle Bestrebungen betrachten, die mit polizeilichen Kräften und Mitteln Richtungen und Organisationen leiten und begränzen wollen, d. i. dem geistigen Gebiete angehören. Aus diesem Grunde wird die Preußische Regierung ebenfalls, was die Parteinahme unserer öffentlichen Blätter in dem Badischen Conflicte anbetrifft, sich, wie heute die officielle „Preußische Correspondenz“ mittheilt, unparteilich verhalten.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen ist heute nach Dresden von hier abgereist.

— Se. Excell. der Königl. Hannoversche Staatsminister a. D. v. Reiche ist von Breslau, Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf von Niederschüttlau, der Großherzogl. Sächsische Staatsrath und Curator der Gesammt-Universität Jena, Seebeck, von Jena, der Großherzogl. Hessische General-Consul in Rußland, Hauff, von Dresden, der Großherzogl. Hessische Consul in Lübeck, Platzmann, von Lübeck, und der Groß-Logothet Chevalier Stourdza von Jassy hier angekommen.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer v. Testetits ist nach Schwerin und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Webster und Fendall sind beide nach London von hier abgereist.

— Der Ober-Regierungsrath Troschel wird sich in diesen Tagen von Potsdam auf seine Stelle (als Dirigent der Abtheilung für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten) nach Magdeburg begeben. Die bisher von ihm interimistisch verwaltete Stelle als Dirigent der Abtheilung für das Innere bei der Regierung zu Potsdam ist interimistisch dem Regierungsrath v. Diderichs anvertraut worden. Bekanntlich ist die Stelle bereits dem Ober-Regierungsrath v. Klützow übertragen, der aber zur Zeit noch im Ministerium des Innern beschäftigt ist.

— An Stelle des bisherigen Französischen Consuls in Stettin, v. Maricourt, ist der bisherige Französische Consul in Port Maurice (Sardinien), Guillonet als Consul für Frankreich nach Stettin committirt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt worden.

— Für die vacanten Abtheilungs-Dirigenten-Stellen bei den Regierungen zu Danzig (Ober-Regierungsrath Osterrath ist nach Oppeln versetzt) und Posen (Ober-Regierungsrath v. Schele gestorben) werden jetzt beziehungsweise genannt: Regierungsrath Solger in Potsdam und Regierungsrath v. Münchhausen in Erfurt.

— Gestern hat die Uebergabe der Bureaus und der Geschäfte der Marine-Abtheilung des Kriegsministeriums an den Commissarius der Admiralität, Geh. Regierungs-Rath Dr. Gaebler, stattgefunden. — Commissarius des Kriegsministeriums war der Oberst-Lieutenant Gaertner.

— Die Belgische Regierung hat, der officiösen „Preuß. Corr.“ zufolge, dem Preußischen Cabinete die Absicht mitgetheilt, wegen Abschluß eines neuen Handels-Vertrages mit dem Zollvereine in Unterhandlungen zu treten. Die Eröffnung der Unterhandlungen dürfte demnächst zu erwarten sein.

— Einen Gegenstand der Berathungen der Elbschifffahrts-Commission bildet das Revisionsverfahren auf der Elbe. So viel das „C.-B.“ über den Stand dieser Angelegenheit erfährt, ist es nur gelungen, eine Verlängerung des hierüber bestehenden Abkommens bis zum Ablauf dieses Jahres zu erlangen. Das Abkommen über das Revisionsverfahren von 1843 war bereits im Laufe dieses Jahres erloschen. Es steht, dem Vernehmen nach, eine neue Verlängerung unter einigen erleichternden Modificationen zu erwarten.

— Auf Antrag des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist von des Königs Majestät unter Aufhebung der bis jetzt bestandenen Eintheilung der Apotheker in zwei Klassen genehmigt worden, daß die Approbation zum selbstständigen Betriebe der Apothekerkunst und zum eigenthümlichen Erwerbe einer Apotheke künftig nur solchen Pharmaceuten ertheilt werde, welche die für Apotheker erster Klasse vorgeschriebenen Staats-Prüfungen zurückgelegt haben. (Pr. C.)

— Die Nachricht, daß die Königliche Bank angewiesen sei, bei den Darlehen auf Getreide gewisse Beschränkungen eintreten zu lassen, wird der officiösen „Preuß. Corr.“ von gut unterrichteter Seite bestätigt; doch erfährt dieselbe, daß diese Beschränkungen auf die in den Seeplätzen bestehenden Bank-Filiale keine Anwendung finden sollten.

— Die landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau (Schlesien) zählt gegenwärtig 81 Zöglinge, von denen etwa die Hälfte der Provinz Schlesien angehört; nächstdem sind die Provinzen Brandenburg und Posen auf der Akademie am stärksten vertreten.

— Der Handels-Minister hat durch eine kürzlich den Handelsvorständen zugegangene Verfügung mitgetheilt, daß die Regierung beschlossen habe, den inländischen Kattun-Druckereien eine Verkehrs-Erleichterung dadurch zu gewähren, daß ihnen die zollfreie Einfuhr unbedruckter baumwollener Nessel unter der Bedingung der Wiederausfuhr im bedruckten Zustande bewilligt wird.

— Am 28. d. M. constituirte sich im Bahnhofe am Schwieloch-See das provisorische Comité für den Bau des nördlichen Theils der Berlin-Wiener Verbindungs-Bahn (über Reichenberg). Zum Vorsitzenden wurde der Rittmeister und Rittergutsbesitzer von Kottwitz auf Frauendorf bei Cottbus erwählt und wird das Comité zunächst mit dem für die Mittelstrecke der fraglichen Bahn in Löbau zusammengetretenen Comité in Verbindung treten.

— Die Revision der Bestimmungen, welche über die Quarantaine für Steppenvieh bestehen, dürfte nach Angabe der „Preuß. Corr.“ voraussichtlich nur zu einer Verkürzung der Quarantainefrist für diejenigen Vieh-Transporte führen, welche auf Eisenbahnen befördert werden, und bei welchen daher eine Berührung mit Preußischem Vieh vermieden werden kann.

— Neugewählt sind für die Erste Kammer: im Wahlbezirk Schleyden-Malmedy Freiherr Karl von Derivère zu Köln; zu Dortmund der Kammerherr Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg zu Bodelschwingh, Kreises Dortmund, und der Ober-Regierungsrath von Holzbrink, bisher Landrath zu Altena.

Neugewählt für die Zweite Kammer sind: im Wahlbezirk Düren-Jülich Freiherr von Geyer-Müddersheim; im Wahlbezirk Kreuznach-Simmern an Stelle des Prof. Dr. Perthes der Bauerngutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher Hermann Emmel zu Ball.

Abgelehnt haben zur Ersten Kammer: der Abgeordnete der Stadt Breslau, Graf York von Wartenburg; die Abgeordneten für Köln, Regierungs-Präsident von Möller (zu jung), Hr. Jacob vom Rath. Auch der an Stelle des Landgerichtsraths Bürgers in die Zweite Kammer gewählte Wirkliche Geheime Rath Camphausen in Köln hat abgelehnt.

— [Zweite Kammer.] Unserm Bericht über die gestrige Sitzung der 2. Kammer, die Wahlen der Präsidenten 2c. betreffend, fügen wir heute hinzu, daß zu Schriftführern gewählt worden sind: Der Abg. v. Graevenitz (Fraction Schlieffen), die Abgg. Hahndorff, v. Schlotheim, Költz, v. Wurmb (Fraction Maeder), der Abg. Wodiczka (Fraction Hohenlohe), der Abg. Rohden (kathol. Fraction) und der Abg. v. Hennig (von der Linken). — Außerdem erhielten Stimmen v. Elsner (127), v. Schwarzhoff (123), v. Bockum-Dolffs (116) 2c.

— Die Fraction Maeder hat sich gestern auch für diese Sitzung wieder reconstruirt, aber, statt wie im vorigen Jahre einen Vorstand von acht Mitgliedern zu wählen, dieses Mal die Leitung einem Abgeordneten übergeben. Demgemäß ist auf die nächsten vier Wochen der Abgeordnete v. Manteuffel II. zum Vorstande, der Abg. Nöldechen zu dessen Stellvertreter erwählt worden. In äußerer Beziehung ward vorgeschlagen, daß die Fraction sich in Zukunft nicht nach dem Orte ihrer Zusammenkünfte, sondern nach einer entschiedenen ihr angehörenden Persönlichkeit bezeichnen möchte.

Stettin, 30. Nov. [Verwarnung.] Dem Redacteur der Ostsee-Zeitung ist Seitens der Königlichen Polizei-Direction hierselbst folgendes Schreiben zugegangen:

„Der Euer Wohlgeboren jüngst gewordenen Weisung entgegen, ist in der 558. Nummer der unter Ihrer Redaction erscheinenden Ostsee-Zeitung die Polemik gegen Rußland durch Aufnahme des Berichts über das anti-Russische Meeting in Glasgow fortgesetzt worden. Die unterzeichnete Direction eröffnet Ihnen mit Bezug auf jene mündliche Verwarnung, daß fortan jegliche Nummer der Ostsee-Zeitung, welche, sei es auch nur durch Aufnahme derartiger Artikel und Referate aus anderen Blättern, eine Rußland feindliche Haltung an den Tag legt, polizeilich mit Beschlag belegt, und mit dieser Maaßnahme so lange, bis diese verbotene Haltung aufhört, consequent fortgefahren werden wird.

Stettin, den 30. Nov. 1853. Rudloff.“

△ **Breslau**, 29. November. [Zur Auflösung des Gewerberaths.] Nachdem in dieser und jener Stadt der Gewerberath zur Selbstauflösung geschritten ist, hat er hier in Breslau, wo es ihm an Neigung, noch weiter zu rathen, keinesweges zu fehlen schien, durch einen Machtspruch der vorgesetzten Behörden das Ziel seines Lebens und Strebens erreicht. Er bildete in seiner Zusammensetzung und Tendenz mit der wahren Zeitströmung unstreitig eine nicht länger haltbare Anomalie, die nur noch etwa in der bis zum letzten Athemzuge ausharrenden Selbstgerechtigkeit eine Erklärung finden konnte. So sprach er sich auch jetzt das Verdict „Nichtschuldig“. Kopisch, der März-Deputirte, hatte richtig herausgefunden, „daß, wäre die Bitte um Oeffentlichkeit nicht abgeschlagen worden, diese die Vorurtheile der Committenten zerstört haben würde.“ Als ob nicht die offenste Oeffentlichkeit uns eben mitten in die Reaction hineingeführt hätte! — Wunderlich genug nimmt sich neben solcher Klage die Handvoll Erde aus, welche die Breslauer Zeitung ihrem Gesinnungsverwandten in das frühe Grab wirft: „er habe viele eitle und nutzlose Vorurtheile zerstört.“ Warum denn aber nicht auf jenem Punkte, wo es gerade am meisten Noth that? Solche Widersprüche sind die natürliche Strafe leerer Phrasendrechselei. Uebrigens glauben wir auch an diese letzte üble Nachrede nicht, sondern halten uns einfach an das: „er that nichts Guts, er that nichts Schlechts 2c.“ Den besten Gewinn aus seiner Wirksamkeit hat jedenfalls sein mehrjähriger Secretair, Assessor und ehemaliger Bürgermeister Golz, gezogen, der zur rechten Zeit das sinkende Schiff verließ und bei der Magdeburger Feuer-Societät ein einträgliches Aequivalent erhalten hat.

v. V. **Erfurt**, 30. November. [Locales.] Für die hiesige Judenschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1847 ein Synagogen-Bezirk mit seinem Hauptsitz in Erfurt und mit der Begrenzung desselben auf diese Stadt gebildet. Am 23. d. M. hat die Constituirung der Synagogen-Gemeinde stattgefunden. Dieselbe hat in Bezug auf ihre Vermögensverhältnisse die Rechte juristischer Personen erworben, wird durch einen Vorstand verwaltet und durch eine Repräsentanten-Versammlung vertreten. — Von dem Magistrat ergeht die Bekanntmachung eines neuen Orts-Statutes für die Gesellen- und Fabrikarbeiter-Kassen und Verbindungen zu gegenseitiger Unterstützung in der Stadt Erfurt. Durch dieses Statut werden auch die Inhaber der Fabrik-Etablissements verpflichtet, sich bei diesen Kassen bis zur Hälfte des Betrages, welchen ihre sämmtlichen Arbeiter beitragen, zu betheiligen. — Der hiesige Schwurgerichtshof wird am 5. künftigen Monats seine Sitzungen wieder eröffnen. Es sind in den verwichenen Monaten in dem Gerichtskreise desselben mehrere schwere Verbrechen vorgekommen, wozu auch der Mord des jungen Krackrügge gehört.

Bonn, 28. Novbr. [Zur Universität.] Die „K. Z.“ bringt zu ihrer Notiz über die Stundung der Collegien-Honorare eine weitere Mittheilung. Während noch im Jahre 1845, wo bereits eine große Veränderung im Vergleiche zu früheren Jahren eingetreten war, dennoch unter 203 inscribirten Studirenden nur 60 waren, welche die Collegia gestundet hatten, im Jahre 1846 unter 172 noch 68, finden sich im Jahre 1852 bereits unter 207 nicht weniger als 102, und im Sommer 1853 unter 94 Eingeschriebenen 45 Gestundete. — Das so eben ausgegebene „Amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der K. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Halbjahr 1853—54“ weis't die Anzahl der Studirenden wie folgt aus: katholisch-theologische Facultät 213 (210 Inländer, 3 Ausländer); evangelisch-theologische Facultät 57 (46 Inl., 11 Ausl.); juristische Facultät 264 (236 Inl., 28 Ausl.); medicinische Facultät 86 (80 Inl., 6 Ausl.); philosophische Facultät 237 (173 Inl., 64 Ausl.); dazu noch zum Hören der Vorlesungen berechtigte Hospitanten 31. Total-Summe 888. Folgende Prinzen sind in dem Verzeichniß aufgeführt: Karl, Prinz zu Salm-Horstmar, und Prinz zu Solms-Braunfels.

‡ **Koblenz**, 29. November. [Locales.] Der Wasserstand in Rhein und Mosel ist so beispiellos niedrig, daß der Verkehr sehr darunter leidet. Die Schifffahrt ist vielfach gehemmt, und die Fracht, da nur mit leichten Fahrzeugen gefahren werden kann, auf das Doppelte gestiegen. Die Moseldampfschiffe können an der Ley (in unserer Nähe) bereits nicht mehr passiren. — Die restaurirte Carmeliterkirche wird im Laufe dieser Woche eingeweiht werden. Sie wurde bekanntlich durch Sr. Majestät Gnade einstweilen zur katholischen Garnisonkirche bestimmt. Man sagt, der Bischof von Trier, Herr Dr. Arnoldi, werde die Consecration vornehmen. — Die hier erscheinende katholische „Rhein- und Mosel-Zeitung“, etwa 7 bis 800 Abonnenten zählend, hat zum Redacteur seit einigen Wochen den bekannten Dr. Lütkemüller, früher evangelischer Pastor unweit Berlin, seit einiger Zeit zur katholischen Kirche übergetreten.

Sigmaringen, 29. November. [Sparkasse.] Die Spar- und Leihkasse zu Sigmaringen hat einen Activstand von mehr als 2,300,000 Fl. und einen Passivstand von circa 2,050,000 Fl., so daß die Kasse einen Vermögens-Ueberschuß von etwa ¼ Million Gulden besitzt.

Frankenthal, 26. Nov. [Wucher-Prozesse.] Es wurde heute das Urtheil in dem Prozesse gegen die abwesenden Handelsleute Anselm Blum und Salamon Deutsch von Mußbach, Beide des Gewohnheits-Zuchtpolizeigericht hier gesprochen. Hiernach sind die Beiden wegen gemeinschaftlichen Wuchers zu 12,000 Fl. und wegen Separatwuchers Blum zu 3000 Fl. und Deutsch zu 400 Fl. Geldbuße, sowie wegen Prellerei jeder zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die gestellte Cautionssumme von 20,000 Fl. erscheint demnach zur Deckung der Geldbuße und der Gerichtskosten vollkommen hinreichend. — Auf den 8. und 9. December d. J. ist die erst vor Kurzem eingeleitete Wucher-Untersuchung gegen Naphtali Weil von Lambsheim zur Verhandlung anberaumt. Es hat dieser Handelsmann dem Vernehmen nach weit ausgebreitetere Geschäfte gemacht, als man erwartet hatte, weshalb die Untersuchung denn auch dreißig und einige strafbare Fälle festgestellt haben soll. (Pf. Z.)

** **Freiburg**, 26. November. [Zum katholischen Kirchenstreite.] Der Erzbischof bleibt, wie von Anfang an zu erwarten war, consequent. Diejenigen Geistlichen, welche zwischen dem Gehorsam gegen die Kirche und dem gegen den Staat schwankten, sind in Untersuchung gezogen, ein Decan ist sogar bereits entsetzt, weil er erklärt hatte, nur dann die erzbischöflichen Erlasse zu vollziehen, wenn sie auch von dem Special-Commissarius Burger gezeichnet seien. Der Erlaß der Regierung, welcher die Ausweisung der Jesuiten anbetrifft, scheint übrigens nicht zurückgenommen zu sein. Auf die Reclamation des Erzbischofs, als jener Erlaß bekannt geworden war, hatte die Regierung geantwortet. Es wird dabei auf die Absicht der Jesuiten, eine bleibende Niederlassung in Freiburg zu gründen, „ohne hierzu vorgängig die nach den Landesgesetzen erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben,“ hingewiesen und dann gesagt:

„Wenn wir aber schon im Allgemeinen Bedenken tragen müssen, Fremden, die in solcher Weise die Staatsgesetze umgehen, eine Niederlassung zu gestatten, so konnten wir uns hierzu insbesondere unter den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise verstehen. Die einzige Bürgschaft, welche wir für das Verhalten fremder Geistlichen haben, besteht nämlich in dem Vertrauen auf die von Ew. Excellenz über dieselben geführte Aufsicht. Dies Vertrauen ist jedoch leider in neuester Zeit durch das feindselige Verfahren gegen die Regierung in einer Weise gestört worden, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, für die Zukunft eine solche Niederlassung zu gestatten.

Wechmar.“

— Der Pfarrer Hensler hat seine Pfarrei Urloffen verlassen und ist Samstags nach Constanz gekommen, um die dortige Pfarrei, einstweilen als Pfarr-Verweser, anzutreten. Er wurde jedoch vor Amt geladen und ihm bedeutet, daß der früher gemeldete Befehl, ihn auszuweisen, noch bestehe, er also selbst einer so unangenehmen Maaßregel zuvorkommen möge. Hensler hat hierauf die Stadt verlassen. (S. M.)

— Das „Mzr. Journ.“ theilt folgenden Erlaß des Erzbischofs mit:

Erzbischöfliches Ordinariat. Freiburg, den 23. November 1853. Die Verkündigung des Hirtenbriefes vom 11. d. M. betreffend. Beschluß. An alle erzbischöfliche Decanate ist zur sofortigen Eröffnung an den Clerus zu erlassen: Wir dürfen von Unserm Clerus gewiß den pünktlichen Vollzug Unserer pflichtgemäßen Anordnung in Betreff des Verlesens des Hirtenbriefes von allen Kanzeln und des treuen beschworenen Anschlusses an seinen Oberhirten überhaupt erwarten und überzeugt sein, daß sich Niemand finde, gegen den Wir seines Ungehorsams wegen nach Unserer Pflicht die Suspension aussprechen müßten. Wir legen ein Exemplar des besagten Hirtenbriefes bei und machen es unsern Decanen zur Pflicht, solchen — nöthigenfalls durch Abschrift — allen Pfarrämtern mitzutheilen. Wir sehen binnen vier Wochen dem Berichte über den Vollzug von allen Pfarrämtern entgegen.

† Hermann, Erzbischof von Freiburg.

Es sind neuerdings von den Capiteln Endingen, Kenzingen u. a. Ergebenheits-Adressen an den Erzbischof eingelaufen.

Fulda, 28. Nov. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Das Ministerium hat seinen Widerspruch gegen die vom Bischofe verlangte Trennung der Stadtpfarrei mit der Stelle eines Capitulars des Domstiftes fallen lassen und den vollen Gehalt für beide Stellen an zwei Personen genehmigt. Es hat aber den Anspruch des Bischofs, Geistliche aus dem Weimarischen (vormals Fuldaisch und jetzt noch zum Fuldaischen Bisthum gehörig) nach Kurhessen versetzen zu dürfen, ein- für allemal als unzulässig erklärt.

Frankfurt, 29. Novbr. [Vom Bundestage.] Wir theilten bereits mit, daß die Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung auf Antrag des Präsidiums mit großer Stimmenmehrheit beschlossen habe, die Gehalte der Subaltern-Beamten wegen der gegenwärtig herrschenden Theuerung zu erhöhen. Wie wir ferner vernehmen, gilt dieser Beschluß für die Dauer von drei Monaten und begreift alle jene Beamten in sich, welche 1500 Fl. und weniger Gehalt beziehen. Die Erhöhung wurde auf 20 pCt. angesetzt.

□ **Frankfurt a. M.**, 29. Nov. [Diplomatisches. Kunst.] Es beruht auf einer Verwechselung, wenn Ihnen gestern geschrieben wurde, als habe der Königl. Baierische Bundestags-Gesandte Freiherr von Schrenck zur Feier des Geburtstags-Festes seines erlauchten Monarchen gestern ein diplomatisches Diner gegeben; es fand bei ihm ein Rout statt, und der Gesandte wohnte dem militairischen Diner im „Weißen Schwan“ bei. Unabhängig von diesen Festlichkeiten gab der Repräsentant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ein Diner, zu welchem, außer diplomatischen und anderen Notabilitäten, auch der beliebte Preußische Componist Friedrich v. Flotow geladen war. Letzterer hatte sich daselbst großer Auszeichnung zu erfreuen. Es wird Ihnen bekannt sein, daß der Verfasser der Martha, Stradella und der Indra seit etlichen Wochen hier verweilt, um persönlich die Einstudirung seiner dreiactigen romantisch-komischen Oper „Rübezahl“ zu leiten. Der Componist hatte die hiesige Bühne zur ersten Aufführung dieser seiner neuesten Oper ausersehen, was der Frankfurter Bühne zu nicht geringer Ehre gereicht. Am letzten Sonnabend wurde diese wunderliebliche Tonschöpfung dem zahlreich versammelten, durch die Anwesenheit von Gliedern aus den höchsten Zirkeln und aus dem Militair besonders glänzenden Publicum zum ersten Male vorgeführt. Ungeachtet der Kritik bebrillter Kunstrichter, welche ex officio stets etwas auszusetzen haben, als da sind: gewisse Längen und Dehnungen und (leicht verzeihliche) Reminiscenzen, errang sich die Aufführung den ungetheiltesten Beifall, und der Componist ward zum Oefteren stürmisch hervorgerufen. Ja, wollte man von dem ihm gezollten Applaus dasjenige deduciren, was darin der Kunst gebührte, und den Rest des Beifalls auf Rechnung der militairischen, specifisch Preußischen Tendenz des Textes schreiben (welcher Hrn. v. Putlitz zum Verfasser haben soll), so müßte das Facit auf entschieden Preußische Sympathieen des versammelten Publicums schließen lassen. Gestern ward die Oper zum ersten Male wiederholt, und sie verspricht ein beliebtes Kassenstück zu werden. Zunächst wird dieser musikalische Rübezahl nun nach Dresden und Wien wandern und Hr. v. Flotow ihn dahin begleiten; dann aber wird die-

wuchers und der Prellerei beschuldigt, durch das Königl. ses Tonstück gewiß auch in Berlin zur Aufführung kommen. Die Berliner, welche ja nicht stets Alles zuerst kosten müssen, werden hoffentlich den ersten Genuß dieser Novität den Frankfurtern gönnen.

Dresden, 29. Nov. Der Herzog von Braunschweig Hoh. ist gestern Nachmittag von Sibyllenort hier eingetroffen und im Hôtel de Saxe abgetreten.

— 30. November. JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern Abend von Wien hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten. — Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig ist heute früh nach Braunschweig abgereist.

(m+n) **Weimar**, 26. Nov. [Thon und Wasser.] Seit einer Woche berieth der Landtag eine umfängliche Regierungs-Vorlage über Wasser- und Uferbauten, Benutzung öffentlicher Gewässer u. s. w., und ich würde es unterlassen haben, Sie von diesen Dingen zu unterhalten, hätte nicht das Wasser in diesem Gesetz den Thon aus dem Landtage geschwemmt. Vorgestern ging nämlich ein Antrag durch, nach welchem etwa 60 Paragraphen dieser Gesetzes-Vorlage en bloc angenommen wurden. Der Abgeordnete Thon sah hierin eine Beeinträchtigung seiner Abgeordneten-Pflichten und zeigte gestern an, daß er sein Mandat niedergelegt habe. An diesen Austritt knüpft sich allgemein das lebhafteste Bedauern — daß dieses Wasser-Gesetz nicht die erste Vorlage für den diesjährigen Landtag gewesen ist. In zwei bis drei Wochen wird der Landtag geschlossen werden. — Ein ehemaliger Schleswig-Holsteinischer Beamter, der zeitherige Kammergerichtsrath Rathgen in Berlin, ist zum vortragenden Rath in unserm [illegible]isterium ernannt worden. Sicherem Vernehmen nach wird derselbe gleichzeitig als Regierungs-Commissar bei der hiesigen Bank fungiren.

Hannover, 30. Nov. Ihre Maj. die Königin ist gestern Abend von Altenburg hier wieder eingetroffen.

Oldenburg, 28. Novbr. Die Regierung gedenkt den Landtag zum Januar künftigen Jahres zu einer außerordentlichen Sitzung zu berufen, weil sie mehrere finanzielle Vorlagen, die keinen Aufschub leiden, zu machen hat.

Sternberg, 29. Nov. [Landtag.] In einem Großherzogl. Schwerinschen Rescript, worin die ständische Zustimmung gefordert wird, daß die Verordnung vom 12. Juli 1851, wegen Unterdrückung von Zeitschriften, bis auf Weiteres bei Bestand bleibe, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Bundes-Preßgesetz zu Stande kommen werde. Man stimmt dem Allerhöchsten Rescripte bei.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 29. Nov. [Vermischtes.] Die Nachricht, als sei den hier studirenden jungen Aegyptiern die Weisung zugekommen, nach Hause zurückzukehren, um in Militairdienste zu treten, entbehrt der Begründung. — Die Leiche der kürzlich in England verstorbenen Fürstin Esterhazy ist vorgestern mittelst Nordbahn hierher gebracht und ohne Aufenthalt in die fürstliche Familiengruft nach Ungarn in Begleitung des Fürsten Paul Esterhazy geführt worden. — Im Durchschnitt erzeugten die Lombardisch-Venetianischen Provinzen 5,776,000 Eimer Wein; im laufenden Jahre jedoch zeigte sich im Ertrage eine Verminderung von 1 Zehntel, daher, den Eimer zu 6 Fl. gerechnet, ein Verlust von 3,465,600 Fl. C.-M. — Hr. v. Holbein wird seine noch ungedruckten dramatischen Werke demnächst herausgeben. — Aus Anlaß der Regulirung der Zoll-Aemter längs der Grenze gegen die Zollvereinsstaaten werden die Nebenzoll-Aemter zweiter Klasse: Wernstein, Pyrawang, Kasten, Schildorf und Mayersgrün im Egerer Kameralbezirke, dann die Bolletirungsstation Innleithen im Lande ob der Enns, so wie das Nebenzoll-Amt zweiter Klasse zu Siezenheim im Herzogthume Salzburg, vom 1. Januar 1854 an aufgehoben werden. — Die letzte Nummer der „Austria" bringt nun ebenfalls die Nachricht, daß von Neujahr an alle Zölle in Silber oder in Papiergeld nach seinem Courswerthe bezahlt werden, welcher auf Grund des durchschnittlichen Wiener Wechselcourses auf Augsburg von Monat zu Monat bestimmt und veröffentlicht werden wird.

[Straße nach Preußen.] Es ist genehmigt, daß der seit dem Jahre 1845 projectirte Straßenzug aus der Riesengebirgs-Straße über Wurzeldorf und Neuwelt bis an die Landesgrenze Preußens geleitet werde. Dieser Straßenzug ist bestimmt, die Oesterreichische Monarchie mit Preußen in Verbindung zu setzen, wo bereits von Hirschberg bis nahe zur Böhmischen Grenze der Anschlußbau geführt ist. Seitens Oesterreichs sind die Einleitungen getroffen, daß der Bau, welcher den armen Bewohnern des Riesengebirgs eine frische Nahrungsquelle öffnet, noch heuer beginnen und bis zum Jahre 1856 vollendet werde. Die Preußische Regierung wurde unter Mittheilung der erwähnten Allerhöchsten Entschließung eingeladen, die Vollendung der jenseits begonnenen Straße in gleicher Zeitperiode zu ermöglichen.

[Zum Badischen Kirchenstreit] bringt das Abendblatt der amtlichen Wiener Zeitung einen Artikel, der lediglich Rom als den Anhaltspunkt für die Verständigung bezeichnet. Das Blatt sagt:

„Unsere Betrachtung gilt in diesem Augenblicke nur dem greisen Kirchenfürsten, dessen Händen die Behandlung der obschwebenden Angelegenheiten entsank, um sich in eine unmittelbare Prüfung für seine Person, in eine neue Bürde seines ohnehin schwierigen Kirchenamtes mit allem Vollgewichte zu verwandeln. Die Theilnahme folgt hier, unabhängig von irdischen Gesetzen, nur den Geboten, dem Zuge der Herzen. Die in der heiligen katholischen Kirche selbst vorherrschende Unterordnung, die Vereinigung der Bischöfe in geistlichem Gehorsam unter der Autorität des heiligen Vaters wird, wir vertrauen fest darauf, einen Anhaltspunkt der Verständigung bieten. Wenn die in dieser Angelegenheit betheiligten Factoren, auch die außerkirchlichen, mit Wahrung ihrer Würde und Stellung es zu vereinigen vermöchten, den Ausspruch einer schon durch das Alter geheiligten Autorität anheimzugeben: es läßt sich kaum bezweifeln, daß dann ruhige Unterhandlungen von einem erhabeneren Standpunkte wieder zur Klärung und Sichtung brächten, was die Ungunst des Augenblickes — nur zur Bekümmerniß aller Freunde des kirchlichen Friedens — trübt."

** **Wien**, 29. November. [Der Conflict in Baden. Eisenbahn.] Die auch in Berlin verbreitete Nachricht, daß Oesterreich in dem bedauerlichen Conflicte zwischen der Regierung des Großherzogthums Baden und dem Erzbischof von Freiburg seine Vermittelung angeboten habe, kann ich Ihnen nach Mittheilung aus glaubwürdiger Quelle als verfrüht bezeichnen. Es ist weder eine Einladung an die diesseitige Regierung ergangen, sich diesem Vermittelungs-Werke zu unterziehen, noch scheint das K. K. Cabinet geglaubt zu haben, einen solchen Antrag einem oder dem anderen Theile unaufgefordert machen zu sollen. — Von dem großartigen Aufschwung, den der Verkehr auf unseren Eisenbahnen in progressiver Folge nimmt, giebt der neueste Betriebs-Ausweis für die Staats-Eisenbahnen ein erfreuliches Wahrzeichen. So hat sich der Verkehr auf der südöstlichen Bahnstrecke (Wien-Pesth-Szolnok), der im September 1852 mit 269,764 Fl. brutto beziffert war, im September des laufenden Jahres auf 414,823 Fl., also in einem Monate und bloß auf dieser Linie um 145,000 Fl. gehoben. Dieses Ergebniß ist um so bedeutungsvoller, wenn man erwägt, daß das laufende Jahr im Ganzen dem Handels- und Geschäftsbetrieb sehr ungünstig war, und daß gerade in der Richtung von Wien nach Ungarn der Verkehr durch die orientalischen Wirren eine empfindliche Schmälerung erlitten hat.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 28. Novbr. [Das 72. Infanterie-Regiment und Franceschi, der Corse.] Vor langer Zeit schon, ich glaube unmittelbar nach der Herstellung des Kaiserreichs, erzählte man sich in Paris, die Offiziere des 72. Infanterie-Regiments in Lyon hätten die Entfernung Eines ihrer Kameraden verlangt, weil es erwiesen sei, daß sie es nicht wagen dürften, sich in dessen Gegenwart freimüthig über öffentliche Personen und Dinge zu äußern. Späterhin erfuhr man, daß der Offizier durch einen ehrengerichtlichen Spruch, den der Kriegsminister und der Kaiser zu bestätigen für nothwendig erachteten, aus der Armee entlassen worden sei. Derselbe Offizier, ein Corse von Geburt, Namens Franceschi, begegnete am 13. October einem seiner früheren Kameraden, dem Hauptmann Desorthies, in dem Palais-royal, und schlug ihn, ohne im Mindesten provocirt zu sein, in's Gesicht, ausrufend: „Canaille! Ich ohrfeige dich, damit du dich mit mir schlägst, aber du bist zu feige." — Wie es scheint, hatte der Hauptmann seinem Offizier-Corps den Vorgang mitgetheilt und war dahin bedeutet worden, daß er sich mit einem solchen Subjecte nicht schlagen dürfe, sondern zu den Gerichten Zuflucht nehmen müsse. Dies geschah, und das hiesige Zuchtpolizeigericht verurtheilte vorgestern den Franceschi zu 15monatlichem Gefängnisse und tausend Franken Entschädigung, welche Summe der Beleidigte beantragt hatte, aber um sie zum Besten der Soldaten-Kinder des Regiments zu verwenden. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß Franceschi sehr protegirt und dem Obersten des Regiments durch eine Person aus der Umgebung des Kaisers ganz besonders empfohlen worden war, und daß ein ehemaliger Offizier, jetzt Polizei-Commissair in Lyon, nach einer Unterhaltung mit Franceschi den Hauptmann Desorthies und die übrigen Offiziere des Regiments unter der Hand warnen ließ, etwas vorsichtiger in ihren Aeußerungen zu sein. — Dasselbe 72. Regiment, dessen Offiziere so „unvorsichtig" in ihren Aeußerungen in Lyon waren, hatte sich in den December-Tagen in Paris durch seine Energie und durch seine Begeisterung für die Regierung ausgezeichnet.

* **Paris**, 28. November. [Tagesbericht.] Der Minister des Innern hat den Verkauf des Materials der alten Luft-Telegraphen ankündigen lassen. — Der Pariser Appellhof hat sich dahin ausgesprochen, daß die Eisenbahnen für Verzögerungen in der Ankunft der von ihnen übernommenen Vieh-Transporte verantwortlich sind, und daß die Unzulänglichkeit der Transportmittel sie dieser Verpflichtung nicht entziehen kann. — Das Dampf-Linienschiff „Napoleon" hat Konstantinopel verlassen, um nach Frankreich zurückzukommen und der Ocean-Flotte einverleibt zu werden. Die Dampf-Fregatte „Descartes" wird dagegen nach der Levante abgehen, um sich mit der Mittelmeer-Flotte zu vereinen. — Der Bau des Industrie-Palastes schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Die Steinschichten, welche das Dach tragen sollen, werden zum Schutze gegen die Kälte bedeckt. Das ungeheure Gebäude besteht aus einer 190 Metres langen und 48 Metres breiten Haupthalle, welche von einer zweistöckigen, 30 Metres hohen und von 760 Säulen getragenen Galerie umgeben ist. Das Dach der Haupthalle soll aus Glas bestehen. Das Hauptportal wird mit Karyatiden geschmückt sein, und in der Mitte seines Giebelfeldes wird sich eine große, Frankreich darstellende Figur befinden, welche Kronen vertheilt. Hoch über dem Gebäude wird die Tricolore wehen.

R* [Die Vermehrung der Fußjägerwaffe] wird von der Regierung mit großer Sorgfalt als einflußlos auf die Stärke der Armee bezeichnet. Dies ist nicht richtig. Neu errichtet werden 10 Bats. à 1250 M. (ohne Offiziere), 20 Comp. à 120 M., Summa also 14,900 M., unterdrückt werden 100 Comp. à 120 M., Summa 12,000 M., also ist eine Verstärkung von 2900 M. eingetreten. Dies ist für die etatsmäßige Stärke. — Für das wirkliche Friedens-Effectiv stellt sich aber die Augmentation viel bedeutender. Bei der Linien- und leichten Infanterie treten ziemlich starke Beurlaubungen ein, so daß, Manquements eingerechnet, die Compagnie durchschnittlich kaum 70 Mann zählt. Unterdrückt sind also nur 7000 M. Friedens-Effectiv. Dagegen sind bei den Fußjägern Beurlaubungen nicht planmäßig, und die Compagnie zählt durchschnittlich gewiß 110 M. unter den Waffen. Also beträgt die Vermehrung an 120 Comp. à 110 M. = 13,200 M., dazu 500 M. Stab und hors rang = 13,700. Also beträgt die Vermehrung des Friedens-Effectivs 6700 M. — Noch stärker verhältnißmäßig ist die Vermehrung der Offiziere. Unterdrückt werden 300 Offizierstellen, neu errichtet werden 440, also Vermehrung 140. Rechnet man die Kosten des Unteroffiziers und Gemeinen incl. Casernement u. s. w. auf das Minimum von 300 Frs., die des Offiziers auf 2000 Frs., so wird das Friedens-Budget hiernach mit einem Mehr von 2,300,000 Frs. belastet. Dazu kommen noch die Kosten der neuen Organisation. — Die unterdrückten 6 Compagnieen der 3. Bats. der 100 Regimenter werden im Kriege wahrscheinlich aus den Reserven neu formirt werden.

Großbritannien.

* **London**, 28. November. [Hofnachricht. Flotte.] Die Königl. Familie mit dem Herzog und der Frau Herzogin von Brabant verließen vorgestern Windsor, und heute haben wir Nachricht von ihrer glücklichen Ankunft in Osborne. Dort ereilte den Herzog eine telegraphische Depesche seines Königl. Vaters, die ihn nach Brüssel rief. Er reiste wenige Stunden später über Portsmouth mit einem Extrazuge nach Dover, schiffte sich gestern Morgens nach Ostende ein und dürfte schon morgen oder übermorgen wieder auf Englischem Boden sein. — Die Canal-Flotte, unter dem Commando des wirklichen Admirals Corry, ist vorgestern Mittag von Spithead abgesegelt, hat ihren Cours nach Westen genommen und wird, wie man in Portsmouth wissen will, vorerst nach Lissabon gehn, wo der Admiral seine weiteren Ordres abzuwarten hat. Dieses Geschwader besteht jetzt aus folgenden Schiffen: Prinz-Regent 90, Flaggenschiff; Wellington 131, Arrogant 46, Amphion 34, Tribune 30 und Cruiser 14, sämmtlich Schrauben-Dampfer. — Die Russische Corvette Navarin ist, kaum ausgelaufen, wieder in den Hafen von Portsmouth zurückgekehrt.

♉ **London**, 28. November. [Ministerrath. Carlisle und Parry. Der „Times" eine Prise Nessing.] Am Sonnabend fand eine Sitzung des Ministerraths statt, auch diesmal, wie an diesem Wochentage die Regel, zur Inbetrachtnahme auswärtiger Angelegenheiten. Diese Sitzungen sind jetzt selten innerhalb dreier Stunden beendigt. — Das zur Verfügung stehende Band des Hosenband-Ordens ist von Ihrer Maj. für den Earl von Carlisle bestimmt worden. — Der berühmte arktische Reisende Sir Edward Parry ist zum stellvertretenden Gouverneur des Hospitals von Greenwich, ein sowohl ehrenvoller als einträglicher Posten, ernannt worden. — Die „Times" macht sich heute mit uns Deutschen und vorzugsweise mit uns Preußen zu thun. Bitten, Vorstellungen und Drohungen treten dabei in ziemlich gleichförmiger Mischung auf. Wenn sie von dieser Apostrophe, deren ausführliche Wiedergabe ich meinen kriegsdürftigen Collegen in den betreffenden Deutschen Preß-Organen überlasse, irgend einen Eindruck auf die öffentliche Meinung bei uns erwartet, muß sie entweder uns für unaussprechlich albern halten, oder es selber sein. Sie gesteht ein, daß die Entscheidung Europäischer Angelegenheiten jetzt ganz und gar in der Hand der Deutschen Großmächte liege, daß wenigstens nur die Entwürfe zur Wiederherstellung des Friedens, die die Zustimmung der Deutschen Großmächte erhielten, Aussicht auf Erfolg hätten, und dann holt sie wieder Kossuth als Popanz unter dem Mantel hervor, der die Oesterreichische Regierung, wenn nichts weiter hülfe, zur Vernunft bringen müsse. Natürlich, die Drohung wird mit gehöriger Reservation gemacht. Sie ist es ja nicht, die die Ruhe Europa's gestört wissen will! Bewahre. Sie selbst, sie hat ja den tiefsten Abscheu vor der Pechfackel der Revolution und kann nichts dafür, wenn ihr der Nachbar selbst sein Haus preisgiebt. Er müsse nur einsehen, daß, wenn er es zum Aeußersten treibt, kein Mittel übrig bleibe u. s. w. — Welche feine Politik! Das ist der rechte Weg, demjenigen, der die Kastanien aus der Asche holen soll, zugleich zu schmeicheln und zu drohen, so daß die Schmeichelei die Drohung und die Drohung die Schmeichelei aufhebt. Das ist einmal großartig, mit dem, was man selbst für ein Verbrechen erklärt, zu drohen. Wir haben es vordem wohl schon gehört, wenn der unbeholfene Kauz, der es weder versteht, sich furchtbar, noch sich angenehm zu machen, in kritischer Lage sich durch die Interjection prostituirte: Thut mir zu Willen oder es geschieht ein Unglück. Der richtet das Unglück nicht an, der so schreit, denn er weiß, daß es auf sein eigenes Haupt zurückfällt. Für Preußen hat die „Times" andere Ueberredungskünste ähnlichen Schlages. „Preußen habe durch unabhängiges Auftreten zu zeigen, daß es eine Großmacht sei." Wie überflüssig! — als wenn sich das nicht eben darin zeigte, daß die „Times" solche Artikel schreiben muß. „Es müsse auf die öffentliche Meinung Rücksicht nehmen." Auf welche? Vordem war die öffentliche Meinung, wie die „Times" sie vertritt, die, daß man die Türkei theilen müsse; dann die, daß die Pforte Fürst Mentschikoff's Ultimatum anzunehmen habe; dann die, daß sie die Wiener Note ohne Bedingungen zu unterzeichnen habe; kurz mindestens Alles das, was, wie die „Times" uns erzählt hat, die Preußische Diplomatie unterstützt hat. — Wir haben die Unabhängigkeit des Urtheils der „Times" niemals, wie wohl die Kriegspartei in England selbst gethan hat, in Zweifel gezogen; sie vergilt es der Partei in Preußen, die noch heute so denkt, wie die „Times" selbst früher gedacht hat, schlecht genug, aber ihre leicht in einander übergehenden Sympathieen und Antipathieen thun dafür auch weder sehr wohl, noch sehr weh.

(Die Briefe und Zeitungen aus London vom 29. November sind in Berlin nicht eingetroffen.)

Italien.

Turin, 24. Novbr. [Zur Situation und den Wahlen. Stimmen über Cavour.] Die Wahlthätigkeit steht nach der Auflösung der Kammern bereits in voller Blüthe. Nebenbei ist die Flüchtlingspresse beschäftigt, dem In- und Auslande zu verkünden, daß der Minister-Präsident Cavour kaum andere Feinde habe als den Clerus und die Mazzinisten! Man ist eifrigst bemüht, mit Gehässigkeiten gegen diese beiden extremen Parteien die Liebe für Cavour zu ködern; die bereits erfolgten Griffe auf die geistlichen Güter, die Ausweisungen zahlreicher Flüchtlinge dienen als Mittel zum Zweck. Viele werden getäuscht, aber der Einsichtsvollere wirft die Fragen auf: Waren denn die Reichssenatoren, welche in diesen Tagen gegen Cavour's Finanzplane stimmten, Clericale oder Mazzinisten? Waren die Leute, welche am 18. October nach billigerem Brod schrieen und Cavour's Palast zu stürmen drohten, Clericale oder Mazzinisten? Sind die zahllosen in Ruhestand Versetzten und Pensionirten (weil sie nicht cavourianisch genug waren), Clericale oder Mazzinisten? Sind die Staatsmänner Piemonts, wie z. B. Selopis, Manno, Demargherita, welche gegen Cavour auftraten, Clericale oder Mazzinisten? Wie bei jeder Krisis, so werden auch jetzt alle bezahlten ministeriellen Federkiele sich regen, damit Cavour wie ein Phönix aus der Asche, zu welcher sein Genie in der letzten Senatssitzung sich verflüchtigte, wieder emporsteige. Damit die Leser jedoch auch die Ansichten der extremen Parteien kennen lernen, will ich einige derselben in wörtlicher Uebersetzung aus ihren Hauptorganen vorführen. Für heute eine Anschauung der in Piemont immer noch sehr mächtigen clericalen Partei. Es heißt also:

„Wer das Gezänk der letzten Tage aufmerksam betrachtet, die Relation des Ministeriums an den König liest und die Abstimmung des Senats prüft, welche als Vorwand zur Auflösung des Parlaments diente, der überzeugt sich leicht, daß die ganze Wahlfrage sich einerseits um cavourianischen Absolutismus, andererseits um wahre, moralische Freiheit handelt. Graf Cavour will allein herrschen und in Allem seinen Willen haben, und die Geschichte mit den Wählern von Collegno (Cavour besitzt bei diesem großen Etablissement 90 Actien) zeigt, daß er sein Privat-Interesse nie aus dem Gesichte verliert. In diesen Tagen wollte er nun um jeden Preis ein Gesetz durchsetzen, welches dem Staat Ruin brachte, aber für Banquiers und Börsen-Männer sehr ergiebig war. Die Deputirten-Kammer gewährte Alles, aber der Reichssenat, diese moderirende Staatsgewalt, legte dem unüberlegten Gebahren der Abgeordnetenkammer (d. h. des linken Centrums) Zügel an und verwarf das Project. Inde irae! .... Da nun nach einer so eben erfolgten Ernennung von zehn neuen Senatoren eine neue derartige Bescheerung zu scandalös gewesen wäre, so warf der Verschmitzte dem Publicum geschwind eine Handvoll Sand in die Augen und appellirte, wie er sich ausdrückt, an „das Urtheil der Nation!" Wählt nun das Land Abgeordnete, die dem Grafen Cavour ergeben sind, so reibt er sich die Hände und sagt: Piemont hat mir Erlaubniß gegeben, zu thun was ich will, ich ernenne Senatoren so viel ich will, und jedwedes meiner Gesetze muß durch beide Kammern durchgehen! Da habt ihr dann, ihr Wähler, die absoluteste Regierung des Grafen Cavour*) ..." So das clericale Blatt.

Rom, 22. November. [Beatification.] Vorgestern hat in der St. Peterskirche die Beatification der im 26. Lebensjahre zu Quito unter dem Namen der „Lilie von Quito" im Jahre 1645 verstorbenen Jungfrau Marianna Paredes y Flores stattgefunden.

Neapel, 17. November. [Vertrag wegen der Matrosen.] Das „Giorn. uff." veröffentlicht den Erlaß der Königin von England, bezüglich der Auslieferung flüchtiger Neapolitanischer, der Handels-Marine angehörender Matrosen und den Reciprocitäts-Erlaß des Königs von Neapel. In diesem zweiten Erlaß heißt es unter Anderm: „Die der Handels-Marine Ihrer Maj. der Königin von England angehörenden Matrosen sollen, falls sie nicht Sclaven sind, wenn sie in Unseren, dies- und jenseits der Meerenge gelegenen Gebieten desertiren, auf allfälliges, bei den Landes-Behörden vorgebrachtes Verlangen der Englischen Consuln, Vice-Consuln oder deren Bestellten verhaftet und an Bord ihrer Schiffe zurückgebracht werden."

Schweiz.

B* **Bern**, 28. November. [Telegraphische Centralisation. Theuere Richter. Mormonen. Vermischtes.] Der internationale Verkehr der Schweiz hat neulich wieder ziemlich gewonnen durch Frankreichs Ermäßigung der Viehzölle, durch die Eröffnung der Telegraphen-Verbindung mit Sardinien und durch den Anschluß an den Deutsch-Oesterreichischen Postverein, welcher ein Gebiet von 80 Millionen Menschen umfaßt. Eine Bestimmung des letzteren Vertrages ist die, daß ausländische Zeitungen, welche nach dem Süden gehen, über das Schweizergebiet umsonst transportirt werden. Die Schweizerischen Telegraphen, zwar immer noch weit entfernt von einem den Kosten proportionellen Ertrag, zeigen doch mit jedem Monat eine steigende Einnahme. Zur Ehre des Werkführers der dazu gehörigen mechanischen Werkstätte, Herrn Hipp, gereicht es, daß seit fast jährigem Betrieb kein Fehler vorgekommen ist, der in den Apparaten seinen Grund hätte. Möge nur nicht der Telegraph zum Nervensystem einer Alles absorbirenden Centralisation werden! Keinem Lande wäre die Ertödtung partieller Organismen verderblicher als der Schweiz, welche bisher allen Flor dem selfgovernment der Cantone, der Zünfte, Vereine u. s. w. und gar nichts der Bureaukratie zu verdanken hatte! Allein mit jedem Jahre seit dem Bestehen der Central-Regierung zieht dieselbe neue Regalien in ihr Bereich und sucht z. B. jetzt den Cantonen die Jurisdiction über Zoll-Defraudationen zu Gunsten der höchst kostspieligen eidgenössischen Geschwornengerichte zu entziehen. Von diesen Bundesrichtern bezog neulich in Basel jeder für die Beurtheilung eines einzigen Falles so viel, als die jährliche Besoldung von zwei bis drei Criminalrichtern Basels zusammen beträgt. Daß hiermit zugleich die Parteiherrschaft des Radicalismus auch dem Privatleben näher trete, versteht sich. — Der Große Rath von Neuenburg hatte sich neulich mit der Bittschrift einer Landgemeinde zu beschäftigen, welche gegen das Umsichgreifen der Mormonen und ihr unverschämtes Predigen der Vielweiberei protestirt. Das Ländchen Neuenburg wird nun bestimmt auch eine, vielleicht zwei Eisenbahnen bekommen, so wie auch die Schifffahrt auf seinem See durch ein zweites, bei Escher u. Comp. in Zürich gebautes Dampfschiff vermehrt werden wird, und alle Vorbereitungen getroffen sind zu ferneren Erweiterungen, sobald einmal die West-Bahn und die Jura-Bahn dem Neuenburger See sich nähern werden. Genannte Maschinen-Fabrik von Escher u. Comp. in Zürich hat gegenwärtig 17 Dampfschiffe zugleich im Bau, deren Bestimmung unter anderen Oesterreich, Sardinien und sogar Neapel ist. Dennoch lassen wieder einzelne Compagnieen der Schweiz ihre Dampfschiffe durch Englische Häuser bauen. — Die Regierung von Freiburg, deren Freisinnigkeit neulich von einem ihrer Anhänger mit der Liberalität des Großtürken verglichen wurde, hat 6000 Fr. für ein Denkmal in Bronze des „Vater Girard" ausgeworfen, dessen Verdienste um die Volksschule schon zu seinen Lebzeiten durch Louis Philippe mit dem Kreuz der Ehrenlegion geziert worden sind. — —

*) Im Pariser Conversations-Lexicon 4. Bd. heißt es vom Grafen Cavour, daß er 1809 zu Turin geboren sei, wo sein Vater von König Carl Albert, nachdem er ein großes Vermögen durch glückliche Getreidespeculationen erworben, zum Grafen ernannt sei.

Dänemark.

ℳ* **Kopenhagen**, 26. November. [Der Gesammtstaat und die Herzogthümer.] Es werden die letzten Vorfälle in der Schleswigschen Stände-Versammlung und die darauf erfolgten ernsten Schritte des Ministeriums für Schleswig Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, ich bin also wohl der Mittheilung derselben überhoben. Doch einige Worte wollen Sie mir in dieser Veranlassung gestatten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Geist der Opposition in den Herzogthümern Holstein und Schleswig noch jetzt von viel größerem Umfange ist, als man hier an höchster Stelle zu glauben geneigt war. Man hatte die Ansicht, daß die Revolution und ihre Schwester, die Opposition, nur noch in den Köpfen einzelner Unverbesserlichen spukte, aber im Allgemeinen bei der Bevölkerung kein Widerstand zu erwarten wäre. — — Wenn diese Ansicht auch nicht durchaus falsch ist, indem der größte Theil der Bevölkerung der Herzogthümer durchaus jeder förmlichen Auflehnung abhold ist, so darf man leider dies nur auf eine völlige Passivität schieben. Der Bauer und der Kleinbürger hat keine Lust mehr an der Politik, er will Friede und Ruhe in seinem Erwerb und kümmert sich um alles Andere blutwenig. Freilich kann man dagegen einwenden, daß ja eine Opposition an und für sich kein Unglück ist, daß man sie überall findet und sie auch hier zu bewältigen wissen wird; daß dies ja auch namentlich in Schleswig vollkommen geschieht u. s. w. Das aber ist es gerade, was ich so bedauerlich finde. Man hat die Opposition erst organisirt, und nun ist man genöthigt, ihr Gewalt entgegenzusetzen. — — So wie die Sache in den Herzogthümern stand, war zu erwarten, daß nach völliger Consolidirung der durch die Revolution zerrissenen administrativen Verhältnisse und nach Entfernung der gefährlichsten Elemente, bei einer tüchtigen energischen Verwaltung, die auf manche augenblickliche Wünsche Rücksicht nehmen konnte, die Gemüther sich in nicht zu langer Zeit beruhigt haben würden. Hier herrscht die Ansicht vor, der Gesammtstaat sei eine gebieterische Nothwendigkeit geworden, über deren Existenz alle Berathungen unnöthig und fruchtlos seien. Man müsse ihn durchsetzen, also auch Alles, was daraus für die Herzogthümer folge. — Statt aber die Stände zusammenzurufen und ihnen derartige Vorlagen zu machen und dadurch eben eine ständige Opposition ins Leben zu rufen, die wieder so viel böses Blut macht, so viel Samen der Zwietracht und des Hasses säet, — ohne zu irgend einem befriedigenden Resultate führen zu können, — statt dessen, sage ich, hätte man, wenn man eben den Gesammtstaat als das nächste Ziel betrachtet, von vorn herein den Herzogthümern eine Verfassung octroyiren müssen. — Dann wäre man viel weiter im Friedenswerke, als jetzt, wo man nach so viel verlorner Zeit und vergeblichen Versuchen dahin gelangt ist, dies vielleicht nachträglich thun zu müssen, nachdem nun die Gemüther wieder aufgeregt und die Oppositionsmänner wieder unter einer Fahne vereinigt sind. Das Experimentiren taugt nie in der Politik, am allerwenigsten in Provinzen, die noch unter den Zuckungen der letzten Ereignisse leiden.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Tauentzien, Rittergutsbesitzer, aus Balkow. — British Hotel: Ihre Durchl. Frau Fürstin Dolgorucki aus Petersburg. Freiherr v. Tschammer-Quaritz, Rittergutsbesitzer, auf Quaritz. — Victoria-Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machnow. v. Humbert, Königl. Landrath, aus Königsberg i. d. N. — Hotel de Brandebourg: v. d. Osten, Gutsbesitzer und Abgeordneter, aus Jannewitz. — Hotel de Petersbourg: Se. Exc. v. Reiche, Königl. Hannov. Staats-Minister, aus Hannover. Chevalier Stroudza Groß-Logothete, aus Jassy. — Kronprinz: v. Stoeßel, Major im 6. Kürassier-Regiment, aus Brandenburg. — Rother Adler zum Cölnischen Hof: v. Plehwe, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Dwarischken. — Meinhardt's Hotel: v. Röder, Königl. Landrath, Kammerherr und Abgeordneter, aus Angermünde. Hauff, Großherzoglich Hessischer General-Consul, aus Petersburg. v. Blücher, Rittergutsbesitzer, aus Waddow. — Hotel de Prusse: Graf v. d. Schulenburg, Landrath und Abgeordneter, aus Neuhaldensleben. v. Burgsdorf, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Hohenjesar. v. Jagow, Landrath und Deichhauptmann, Abgeordneter, aus Wittenberg. — Hotel du Nord: Graf von Wodzicki, Gutsbesitzer, aus Warschau. v. Werder, General-Lieutenant und Commandeur der 12. Division, aus Neiße. v. Krosigk, Rittergutsbesitzer, aus Poplitz. — Rheinischer Hof: Graf zur Lippe aus Potsdam. — Happoldt's Hotel: Gamradt, Königl. Landrath und Abgeordneter, aus Pilupönen. — Kellner's Hotel: Graf zu Dohna, Landschafts-Director, aus Wesselshöfen. — Zernickow's Hotel: Schach v. Wittenau, Oberst, aus Stettin. — Techow's Hotel: Frhr. v. Hilgers, Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, aus Köln.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. November 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht, zurück $7\frac{1}{2}$ Uhr Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Geh. Cabinets-Rath Illaire.

Den 1. December 8 Uhr nach Potsdam: Se. Hoh. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. — 10 Uhr nach Potsdam: Der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin. Der General der Infanterie v. Neumann. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Oberst v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoh. der Prinz von Baden, zurück 12 Uhr. Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller.

— n Der schon erwähnte Bericht des Pastors Böttger über den Besuch Sr. Majestät des Königs im Pfarrhause zu Mönchgut schließt mit den Worten des Berichterstatters: „Für sämmtliche Mönchguter spreche ich das noch als eine von ihrem Landesherrn mir dringend aufgetragene Bitte aus, daß sie ja nicht so neumodisch werden und die alte schmucke Tracht an den Nagel hängen, und ferner, daß sie nicht so mit ihren kleinen Grundstücken herumschachern und sie zuletzt an die Juden zum Parceliren abtreten möchten." — Möge dieses Wahrwort auch über Mönchgut hinaus eine gute Statt finden!

— ih Wir haben in Nr. 146 ausführlich über die erste Tragödie berichtet, mit welcher Oskar von Redwitz, der Dichter der Amaranth, seine Laufbahn auch als Dramatiker eröffnet hat. Die Tragödie heißt „Siegelinde". Der Dichter hatte dieselbe bei seiner Anwesenheit hier vorgetragen, und wir waren dadurch in der Lage, schon vor dem Druck auf die große Bedeutung dieser dramatischen Dichtung hinzuweisen. So eben ist nun die „Siegelinde" im Druck erschienen (Mainz bei Kirchheim), und wir beeilen uns, den Lesern dies mitzutheilen, da das Werk gewiß sehr Vielen eine willkommene Gabe sein wird, auch für die bevorstehende Zeit der Geschenke. Es sind auch gleich Exemplare in sehr hübschem Einband vorräthig.

— n Der General-Steuerdirector v. Pommer-Esche hat dem Verein der selbstständigen Handwerker auf dessen Bitte bewilligt, daß dieser einen Theil der zum Steuergebäude gehörigen Kellerräume zur Lagerung von Kartoffeln benutze, welche der Verein im Großen angekauft und an seine Mitglieder nach und nach in kleinen Partieen ablassen will.

— n Wie das „C.-B." hört, hat der aus Köln herberufene (evangelische) Dombaumeister Zwirner die ihm hier angetragene Stelle des verstorbenen (katholischen) Ober-Bauraths Söller nicht angenommen, da gerade jetzt seine Anwesenheit in Köln beim Dombau sehr nothwendig wird.

— n Von dem bekannten Jugend-Schriftsteller Julius Hofmann, dessen interessante Erzählungen aus dem Amerikanischen Waldleben unter dem Titel: „Der Waldläufer" wir im vorigen Jahre ausführlich besprochen haben, sind wieder einige empfehlenswerthe Heftchen bei Trewendt und Granier in Breslau erschienen. Für die reifere Jugend zwei Bücher, betitelt: „Weltgegenden" und „Aus allen Zonen"; sie bringen hübsche Geschichten mit Bildern aus allen Welttheilen und Himmelsstrichen, zum Frieren und Schwitzen, zum Freuen und Fürchten, je nachdem. — Von demselben Verfasser ist erschienen: „Die letzte Wacht", eine Erzählung für die Jugend, auf die wir hinweisen, sowie auf mehrere Schriften von Richard Baron, namentlich: „Das Christfest in der Familie Fromhold." Alle diese Heftchen sind in demselben Verlage erschienen. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

— n Der Landschaftsmaler Emil Richter in München, ein geborener Preuße, der sich mehrere Jahre in Rom und Neapel aufgehalten und dessen „Nemi-See im Albaner Gebirge" jüngst vom Münchener Kunstverein angekauft worden, hat als künstlerische Ausbeute seiner letzten Ausflüge in's Baierische Hochland drei treffliche landschaftliche Bilder hierher gesendet, die auf wenige Tage Leipzigerstraße 41 bei Hrn. Eichler ausgestellt sind. Sie stammen alle drei aus der Umgegend des reizenden Bades Kreuth und stellen dar: die Königs-Alpe, die Hohlenstein-Alpe und die Gais-Alpe. Ein gelungenes Bild desselben Künstlers: Die Preußen in Weinheim (Scene aus dem Badischen Feldzuge), befindet sich im Besitze Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

— x Die Gemeinnützige Baugesellschaft hat im Laufe dieses Sommers ein neues Wohngebäude auf dem Köpnicker Felde aufgeführt. Es ist gegenwärtig im Rohbau vollendet und umfaßt 17 Wohnungen im Preise bis zu 50 Thlr.

— x Die städtische Bau-Deputation hat jetzt einen eigenen Zeichner angestellt, um die Techniker in der Ausführung der Entwürfe für die Erbauung des neuen Rath-, Arbeits- und Krankenhauses zu unterstützen.

— d Die Commission zur Prüfung der Reclamationen bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften des ersten Aufgebots für den Teltower Kreis (mit den Vorstädten vor dem Potsdamer, Anhaltischen und Halleschen Thore) tritt am 8. December in Teltow zusammen.

— n Das Polizei-Präsidium hat für die hiesigen Bäcker eine neue Verordnung erlassen. Sie findet sich unter den heutigen amtlichen Nachrichten.

— : Das in Berlin verbreitete Gerücht, als sei einer der beim Circus-Brande zu Schaden gekommenen Feuermänner an seinen Wunden gestorben, wird als ungegründet berichtigt. Keine der Verletzungen erscheint bis jetzt lebensgefährlich, obwohl (wie schon gemeldet) einem Ober-Feuermann durch einen herabstürzenden Balken der linke Arm und das linke Knie, einem Feuermann durch die einstürzende Decke der linke Fuß gebrochen und außerdem zwei Feuermänner durch herabfallenden Schutt nicht unbedeutend verbrannt worden.

— n Am 21. d. M. wird die General-Versammlung des „Vereins für Pferdezucht und Pferde-Dressur" gehalten und dabei die Rechnung für das verflossene Jahr vorgelegt werden.

— s Dem Vernehmen nach haben zwei große Mode-Handlungen die Zahlungen eingestellt.

— x Das in der Stadt vielfach verbreitete Gerücht, daß die Besitzerin des bekannten und viel besuchten „Hotel Dierbach" in der Mohrenstraße dasselbe verkauft habe, ist durchaus ungegründet. Das Geschäft besteht unverändert unter derselben Leitung fort.

— s Die letzte Nummer der Wehrzeitung bringt einen interessanten Aufsatz wegen Bewaffnung der Infanterie-Offiziere mit Büchsen.

— n Beim Ober-Tribunal kam gestern die vielbesprochene Angelegenheit wegen der freien Gemeinde zu Stettin in der Nichtigkeits-Instanz zur Verhandlung. Die vorläufige Schließung derselben war im vorigen Jahre auf Antrag der Staats-Anwaltschaft vom Kreisgericht zu Stettin bestätigt und gegen den Prediger der Gemeinde, Wagner, und noch sieben Vorstands-Mitglieder auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Anklage erhoben worden. Das Kreisgericht zu Stettin sprach die Angeklagten frei und hob die Schließung der Gemeinde auf, da es ausführte, daß die Gemeinde als eine nach der Verfassung zu Recht bestehende Religionsgesellschaft zu betrachten sei. Die Staats-Anwaltschaft appellirte gegen diese Entscheidung, das Appellationsgericht bestätigte aber das erste Erkenntniß aus denselben Gründen. Hiergegen legte die Ober-Staats-Anwaltschaft die Nichtigkeits-Beschwerde ein. Der Rechts-Anwalt Dorn trat in der heutigen Sitzung als Defensor für den Angeklagten Wagner auf. Das Ober-Tribunal verwarf die Nichtigkeits-Beschwerde des Ober-Staats-Anwalts, so daß es also bei der Freisprechung des Angeklagten, resp. der Gemeinde verbleibt.

— x Vor dem Kreis-Schwurgericht stand gestern der bisher unbescholtene Knecht Schmidt wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Er ist geständig, der Anstifter der in der Nacht vom 27. zum 28. August v. J. im Dorfe Hennigsdorf (hinter Tegel) ausgebrochenen großen Feuersbrunst gewesen zu sein, wodurch zehn Kossäthenhöfe, ein Büdnergrundstück, das Gemeinde-Armenhaus u. s. w. eingeäschert wurden. Die Verhandlung mußte jedoch wegen Ausbleibens einiger Zeugen vertagt werden.

— d Die sogenannten feuer- und diebesfesten Geldspinden finden unter dem handeltreibenden Publikum immer größere Verbreitung. Es sind z. B. aus der Werkstatt des Kunstschlossers Arnheim bereits 1900 dieser Geldspinden hervorgegangen, und zwar je nach ihrer Größe zum Preise von 100 bis 600 Thlr.

— : Der Stadtsäckel hat in diesem Jahre aus der Communal-Fluß-Bade-Anstalt an der Waisenbrücke einen Zufluß von 850 Thalern erhalten. Vom Juni bis Ende September wurden 150,000 Freimarken an Arme und

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir geben heute unsern Lesern zu ihrer besondern Ergötzlichkeit eine Reihe von Artikeln aus der Türkischen Hofzeitung „Journal de Constantinople", die in dem orientalischen Drama die Rolle des plautinischen miles gloriosus (Prahlhans in Uniform) nicht ohne einen Anstrich von Genialität spielt.

Das „Journ. de Constant." kommt in seiner neuesten uns vorliegenden Nummer nochmals auf die Affaire bei Oltenizza und zwar mit der Berichtigung zurück, daß in dem ersten Berichte ein Uebersetzungsfehler (aus dem Türkischen ins Französische) begangen und statt Bataillon, Regiment gesetzt worden sei; demnach hätten nicht 3 Regimenter, sondern nur 3 Bataillons (ein viertes sei erst während des Kampfes von Omer Pascha nachgeschickt worden), im Ganzen also wohlgezählte 3700 Mann in vier und nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, in 7 Stunden mit Hülfe der Quarantaine-Gebäude in Oltenizza, auf der Donauinsel und im Fort von Turtukai aufgestellten Artillerie (im Ganzen 38 Kanonen von schwerem Kaliber) die Russischen, 25—30,000 Mann mit 32 Kanonen zählenden Streitkräfte gänzlich besiegt und zersprengt!! Der ganze Bericht könnte ganz vortrefflich im Don Quixote stehen, wenn da noch Platz für das Zeug.

Dasselbe Blatt schreibt: „Der Kriegsminister hat heute (14.) Nachricht erhalten, daß die Kaiserlichen Truppen fünf von der Landseite her gegen das Fort Schekvetil von den Russen unternommene Angriffe zurückgeschlagen haben, und daß ein Russischer Dampfer, der 1500 zur Landung bestimmte Soldaten an Bord führte und das Fort beschießen wollte, von dessen Batterien so arg beschädigt wurde, daß er sich seiner Maschine nicht mehr bedienen konnte. Der Wind warf ihn sodann gegen einen Felsen, und von den 1500 Mann konnten sich nur 25 retten, die am Bord des Dampfers „Nil" nach Konstantinopel gebracht werden."

Weiter entnehmen wir dem „Journ. de Constant.": Am 6. l. M. ist der Türkische Regierungsdampfer „Schehper" auf der Fahrt nach Batum, während er eine kleine, mit Pferden und Munition befrachtete Brigg bugsirte, inmitten eines Russischen, aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 1 Corvette und 1 Dampfer bestehenden Geschwaders gerathen. Der Capitain des Türkischen Dampfers, Emanuel Laget, ließ das Bugsirtau kappen und gab der Brigg die Weisung, sie solle an der Küste auflaufen; es gelang ihr jedoch, zu entkommen und den Hafen von Sinope zu erreichen. Gleiches Glück hatte auch der Türkische Dampfer, der von den Russischen Kugeln nicht getroffen wurde und in Folge seiner überlegenen Schnelligkeit entwischen konnte. Der Aegyptische Großwürdenträger Ethem Pascha, der seit längerer Zeit in einer Mission zu Constantinopel verweilt, hat am 10. Depeschen erhalten und auch sogleich dem Großvezir übergeben; in diesen Depeschen meldet Abbas Pascha der Großherrlichen Regierung, daß er, getreu den Pflichten gegen seinen Souverain, gleich nach seiner Rückkehr nach Cairo vom Berge Sinai, wohin er behufs der Besichtigung der dortigen Eisenminen gegangen sei, beschlossen habe, abermals drei Regimenter Infanterie, drei Batterieen mit der nöthigen Bemannung und 25,000 Flinten nach Konstantinopel zu schicken. — Der Sultan hat beschlossen, eine große Anzahl Ehrenzeichen vom Medjidie-Orden behufs der Vertheilung an die Truppen, die sich in Asien bei der Einnahme des Forts Schekvetil und in Europa bei dem Uebergang über die Donau bei Kalafat ausgezeichnet haben, den bezüglichen Commandanten zur Verfügung zu stellen.

Aus Adrianopel wird dd. 10. geschrieben: An 50 Kanonen und große Munitions-Vorräthe sind hier eingetroffen; ihre Zahl soll auf 74 gebracht werden; 34 sind nach Sofia geschickt worden! Ein Ingenieur ist damit beschäftigt, das Regierungs-Gebäude zum Empfange des Sultans in Stand zu setzen. Die Sache wird also verwickelt! —

Die „Ostdeutsche Post" enthält folgenden Brief:

Galacz, 17. November. Die drei Russischen Infanterie-Bataillone, welche am 14. d. M. von Reny kommend in Galacz eintrafen, sind am Morgen des 15. von hier nach der Walachei über Ibraila mit allen den mitgebrachten Kanonen, Munitions- und Bagagewagen abmarschirt. Am Tage des Abmarsches rückten zwischen 6 und 7 Uhr Abends andere drei Bataillone mit vier Kanonen, ebenfalls von Reny kommend, in Galacz ein, und auch diese gingen heute Morgens in derselben Richtung ab. Für heute Abend ist das Eintreffen einer weiteren Truppe angekündigt, die gleichfalls für die Walachei bestimmt ist und nach kurzer Rast hier weiter gehen wird. — In Galacz werden alle Nebengassen, welche von der oberen Stadt in die untere Vorstadt und an die Donau führen, gesperrt und daran thätig gearbeitet, selbst an die Hauptpassagen der Stadt gegen die Donau zu werden Gräben gezogen und nur für die Durchfahrt eines Wagens Platz gelassen und massive Thore zum Oeffnen und Schließen da angebracht. — Der Import und Export in und nach den Fürstenthümern ist gänzlich verboten worden, man hofft jedoch auf die Aufhebung oder wenigstens Milderung dieses Verbotes, indem dagegen von den fremden Kaufleuten und selbst von einigen der hier residirenden Consulate Beschwerden und Proteste erhoben worden sind. — Der Russische General und Corps-Commandant Lüders ist von seiner Reise nach der Walachei über hier nach Reny zurückgekehrt und gestern wieder hier in Galacz erschienen; heute (12 Uhr Mittags) ist er noch in Galacz.

— Aus Montenegro wird geschrieben: Es ist hier ein Türkischer Spion aufgefangen worden, der mit mehreren Bewohnern in Cettinje in Verbindung stand. Der Pascha von Skutari hat sich für denselben brieflich beim Fürsten verwendet, aber vergebens, denn der Spion wird ohne Weiteres erschossen, um Andere von dergleichen Unternehmungen abzuschrecken. In Folge dessen ist, um Repressalien zu ergreifen, die Sperre an der Montenegrinischen Grenze sehr strenge; kein Montenegriner wird in das Türkische Gebiet gelassen, der nicht erst die Waffen an die Türkische Grenzbehörde übergeben hat, und oftmals erhält der Heimkehrende nicht mehr seine Waffen zurück. Dadurch entstehen häufig Schlägereien, wo es auf beiden Seiten blutige Köpfe absetzt. Der Vladika von Montenegro steht in Verbindung mit dem Fürsten von Serbien, und demnächst soll eine Deputation Montenegriner und Serben in Priebolie eintreffen, um über die Punkte eines Vertrages zu berathen, der zur Grundlage eines Schutz- und Trutzbündnisses dienen soll, das zwischen Serbien und Montenegro abgeschlossen werden wird, um sich, sobald es nothwendig ist, wechselseitig zu unterstützen. Von Montenegro geht der Oheim des Vladika's, Petrovich, und von Serbischer Seite Alexander Kolarasch, nach Priebolie.

— In einem Briefe aus Pera vom 14. November erzählt Xavier Raymond, um einen Begriff von der Unwegsamkeit der Walachei bei schlechtem Wetter zu geben, er habe von einem Offizier, der in den ersten Monaten des Jahres 1850 eine Colonne des von Omer Pascha befehligten Türkischen Heeres begleitete, als dasselbe die Walachei räumte, gehört, daß man damals zum Marsche von Bukarest nach Giurgevo — eine Strecke, die sich bei gutem Wetter in 5 Stunden zurücklegen läßt — 8 Tage gebrauchte. Mit den Pferden und vor Allem mit den Kanonen sei kaum durchzukommen gewesen. Unterm 15. meldet Xavier Raymond, daß Herr de la Cour am folgenden Tage oder am 17. Konstantinopel verlassen sollte. Die Maschine des „Napoleon" hatte solche Havarieen erlitten, daß man seine schleunige Rückkehr nach Frankreich für nöthig erachtete.

— Die beiden als Oberlieutenants bei den Walachischen Truppen im Dienste gestandenen Prinzen Demeter und Alexander Stirbey werden gleichfalls in Kürze die Walachei verlassen und sich nach Paris begeben.

[Officieller Russischer Bericht.] Nach dem Berichte des General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff vom 13. Nov. verharrten die Türken, nach der glänzenden Waffenthat der ersten Brigade der 11. Infanterie-Division bei Oltenizza, unter dem Schrecken des ihnen damals beigebrachten Schlages und unternahmen nicht nur nichts gegen unsere Truppen von Turtukai aus, sondern steckten auch am 12. Nov. das Quarantaine-Gebäude in Brand, welches sie am linken Donauufer besetzt hatten, sprengten zwei Minen vor der Befestigung, übergaben die Brücke, welche sie über den Arschis geschlagen hatten, den Flammen und zogen sich auf das rechte Donauufer zurück. Dieser Abzug dient zum Beweise des Eindrucks, den die Affaire vom 4. November auf dieselben gemacht hat. Das Vorhaben des Feindes, sich auf der Insel Makan zu befestigen, um die Donau bei Rustschuk zu überschreiten, hatte gleichfalls keinen Erfolg. — Der General-Lieutenant Ssoimonow nöthigte die Türken durch das wirksame Feuer unserer am 9. und 12. November an das Donau-Ufer vorgeschobenen Batterieen, die von ihnen begonnenen Arbeiten aufzugeben. Am 12. Nov. gingen 83 Freiwillige unsererseits, ungeachtet des Kreuzfeuers der feindlichen Geschütze, auf 5 Boten nach dieser Insel hinüber und überzeugten sich, nachdem sie gegen 20 Türken daselbst niedergemacht hatten, daß es dem Feinde, außer einigen Erdauswürfen, nicht gelungen war, irgend welche Befestigungen auf Makan zu errichten. Widdin gegenüber zogen sich die feindlichen Patrouillen, als sie auf die unsrigen stießen, eilig auf Kalafat zurück. An allen übrigen Punkten längs der Donau sind vom 4. bis zum 12. Nov. nur Scharmützel der Vorposten von einem Ufer zum andern vorgekommen. (Russ. Inval.)

— Die „Oesterr. Corresp." meldet: Nach gestern eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus Bukarest, 26. d. M., war Fürst Gortschakoff am selben Tage in Giurgevo angekommen, wo er die Truppen inspicirte. Die Türken haben die Mokan-Insel eiligst geräumt und sich auf Rustschuk zurückgezogen. In Kalafat behaupten sie die frühere Stellung. Der zum Kaiserl. Russischen außerordentlichen Commissair für die Moldau und Walachei ernannte Baron Budberg befand sich nach den neuesten Nachrichten noch am 15. in St. Petersburg. Der hiesige (Russische) General-Consul ist zum Vice-Präsidenten für die Walachei ernannt worden.

— Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 21. Nov. Nach denselben ist der neue Französische Gesandte General Baraguay d'Hilliers, der am 15. in Konstantinopel angekommen ist, durch den Sultan glänzend empfangen worden. Die Ansprache des Gesandten enthielt Wünsche für die Bewahrung des Friedens, aber auch zugleich für die Unabhängigkeit und Integrität der Pforte. Der Sultan erwiederte, in der bisher beobachteten Weise auf früheren Wünschen der Pforte beharrend. — In Konstantinopel war das Gerücht verbreitet, daß sechs Kriegsschiffe der Westmächte im Schwarzen Meere kreuzen. — Das Goldagio ist auf 30 pCt. gestiegen. (T. C.-B.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

** Wien, 29. November. [Zur Stellung der Türken.] Die Friedens-Hoffnungen, denen man sich seit dem Rückzug der Türken von Oltenizza überlassen hatte, waren wesentlich auf die auch durch die folgenden Nachrichten unterstützte Voraussetzung gegründet, daß das linke Donau-Ufer an allen Punkten von den Truppen Omer Pascha's würde geräumt werden, und daß die physische Entfernung der beiderseitigen Heereslager von einander, verbunden mit den Witterungseinflüssen des Winters und der unpraktikablen Beschaffenheit des Terrains, eine thatsächliche Waffenruhe von mehreren Monaten schaffen würde, welche entweder zu neuen Vermittelungs-Versuchen oder zu directen Friedens-Verhandlungen zwischen den zwei kriegführenden Mächten erfolgreich benutzt werden könnte. Diese Voraussetzung hat sich jedoch insofern nicht bewährt, als neuesten telegraphischen Berichten aus Bukarest zufolge, die bis zum 26. d. M. reichen, die Türken ihre Stellung bei Kalafat, also am linken Donau-Ufer, noch immer festhielten und, wie es scheint, bis zur neuesten Zeit auch die eine oder die andere der Donau-Inseln noch besetzt hatten, da gleichzeitig gemeldet wird, daß sie so eben — das wäre kurz vor dem 26. — die Mokan-Insel zwischen Giurgevo und Rustschuk geräumt haben.

Kirche, Schule und Innere Mission.

§ Aus Niederschlesien, 28. November. Die mannichfache Fürsorge, welche unser Kirchenregiment der Hebung der innern und äußern kirchlichen Zustände zuwendet, will sich, wie wir hören, in einer neuen, von unserer Provinz mit besonderem Danke anzuerkennenden Weise bethätigen. Wenn wir recht unterrichtet sind, geht der Plan dahin, den Pastoraten an den zahlreichen seit 1742 errichteten sogenannten Bethäusern, welche sämmtlich einer Dotation mit Landbesitz entbehren, durch Gewährung eines solchen eine sicherere Fundirung zu schaffen, als durch bloße Gehaltsaufbesserung oder Personal-Gratification zu erreichen ist. Wenn z. B. aus öffentlichen Mitteln 20,000 Thlr. hergeschafft würden, so würde es möglich sein, sogleich für etwa 20 Pfarreien Land — nach Umständen 10 bis 20 Morgen — zu erwerben, deren Ertrag der Nutznießer zur Hälfte zu verzinsen hätte. Diese Zinserträgnisse würden dann wieder zur Dotirung einer neuen Stelle verwendet, bis allmählich, wenn auch erst nach Jahrzehenden oder Generationen, das Unternehmen an seinem Ziele anlangt. Es versteht sich von selbst, daß fürs Erste nur solche Plätze hervorgehoben und ausgewählt werden sollen, wo die Localverhältnisse den Erfolg sichern oder erleichtern, und wo dem dermaligen Geistlichen die Verleihung auch persönlich wünschenswerth erscheint. Dem Vernehmen nach ist bereits eine Commission von Provinzial-Beamteten zur Prüfung des Vorhabens bestellt; möchten derselben doch einige bewährte praktische Geistliche, oder vielleicht noch besser diejenigen Mitglieder unserer Provinzial-Kirchenbehörde beigeordnet werden, welche mit den realen Zuständen und den Bedürfnissen des Pfarramtes am vertrautesten sind! Aber auch diejenige Presse, welche vorzugsweise den Interessen des Kirchendienstes gewidmet ist, dürfte — die Richtigkeit unserer Mittheilung vorausgesetzt — sich durch angemessene Besprechung des Gegenstandes ein Verdienst erwerben können. Daß dabei die altliberale Anschauung zu Gunsten einer nivellirenden Geldfixirung sich abermals breit machen sollte, ist nach dem in neuerer Zeit mit den derartigen Vorstellungen vorgegangenen Läuterungsprozeß kaum zu besorgen.

⊙ Bochum, 24. November. Am gestrigen Tage fand in unserer Nähe die feierliche Einweihung des neuen Rettungshauses zu Overdyk Statt, welches an der Stelle des vor 1½ Jahren abgebrannten und zu dem Gräflich Recke'schen Gute gehörigen Anstalts-Gebäudes aufgebaut worden ist. Da diese Anstalt seit dem Jahre 1819 ununterbrochen bestanden hat und zu den ältesten Rettungshäusern gehört, so war der Wiederaufbau des Anstaltsgebäudes von vielen Seiten, auch von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, durch Liebesgaben unterstützt, und man hatte namentlich auch in England an der Wiederherstellung dieser Anstalt, der Mutteranstalt von Düsselthal, ein thätiges Interesse genommen. Es war ein rührender Anblick, als die kleine, so lange fast obdachlose Kinderschaar unter Leitung des Hausvaters, des Directors Georgi von Düsselthal und der Gräfin Ida von der Recke-Volmerstein, der treuen Pflegerin der Anstalt, in das festlich geschmückte neue Gebäude einzog und sich die zahlreich versammelten Gäste zu Lob und Preis vereinten. Nach der vom Pastor Lic. Kieper zu Bochum gehaltenen Weiherede über Psalm 20, 6. erfreuten auch Pastor Krafft aus Düsseldorf, als Präses des Curatoriums, und der Präses der Westphälischen Provinzial-Synode Dr. Albert die Versammlung durch Ansprachen; nach empfangenem Segen richtete dann auch noch der Besitzer von Overdyk, Graf Gotthard v. d. Recke-Volmerstein, herzliche Worte an die Anwesenden, und nachdem er über die Geschichte des früheren Anstaltsgebäudes, das für die Entwickelung des Schulwesens als das erste Seminar und das erste Rettungshaus in Rheinland-Westphalen nicht ohne Bedeutung gewesen ist, interessante Mittheilungen gemacht hatte, übergab er dem Curatorium der verbundenen Anstalten zu Düsselthal und Overdyk ein Schenkungs-Document, in welchem demselben das alleinige Eigenthumsrecht der neuen Anstalt für die Zwecke des Rettungswerkes überwiesen wurde.

Wissenschaft.

Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik. Herausgegeben von Otto Hübner. 2. Jahrgang. Bei Heinrich Hübner in Leipzig.

Wir haben schon öfters Gelegenheit genommen, auf die Leistungen des statistischen Central-Archives hinzuweisen, welches Hübner allmählich hier gegründet hat. Die Sammlung aller Zolltarife, das Buch über die Banken, die Wochenschriften Nachrichten und Versicherungs-Zeitung beweisen bereits die Productionsfähigkeit und die Nützlichkeit des Institutes. Ein neuer Beweis liegt in dem Jahrbuche vor.

In demselben veröffentlicht das Königl. Polizei-Präsidium den ersten Jahresbericht seines statistischen Amtes, einer Einrichtung, welche nicht genug geschätzt werden kann, da es uns wenigstens von der Hauptstadt das statistische Gemälde giebt, welches von dem ganzen Lande nicht in gleicher Vollkommenheit hergestellt werden kann und welches eben von und für die Hauptstadt am wichtigsten ist, weil sie mit ihrer dichten und großen Bevölkerung, mit ihrem bedeutenden Handel und ihren wichtigen Industrieen in einem gewissen Grade den Thermometer der öffentlichen Zustände im ganzen Lande bildet. Der Bericht, von Regierungs-Rath Müller und Dr. Schneider ausgearbeitet, berührt bereits alle Punkte, welche Gegenstände statistischer Erhebung zu bilden pflegen, Bevölkerungs-, Gewerbs-, Handels-Verhältnisse, Kirchen-, Schul-, Sanitäts-, Gerichts-, Armen- und Vereinswesen, Sparkassen, Leihhäuser, Finanzen rc. rc. rc. Verschiedene dieser Gegenstände werden mit großer Ausführlichkeit behandelt.

Der zweite Aufsatz des Jahrbuches ist eine vom Kreisgerichts-Rath Duel zu Mainz gelieferte Abhandlung über die Bevölkerungs-Verhältnisse von Mainz, seit Gründung der Stadt bis auf die neueste Zeit.

An diese beiden Abhandlungen schließt sich, wenn auch nicht nach der Reihenfolge im Buche, doch dem Inhalte nach, ein Aufsatz Dr. Rutenberg's über das Deutsche Städtewesen an, welcher eine Mosaik interessanter Thatsachen älterer und neuerer Zeit von den meisten wichtigeren Städten Deutschlands enthält.

Für die Tagesfrage von besonderem Interesse sind dann die größeren Aufsätze über Mecklenburg und über den Zollverein.

Ueber Mecklenburg ist eine gleich vollständige Statistik in neuerer Zeit nirgends erschienen, namentlich bietet die Darstellung des Handels beider Staaten und ihrer Steuergesetzgebung, bei den Wünschen, die sich hier und dort für den Anschluß an den Zollverein äußern, ein wohl zu beachtendes Material. Nach den Berechnungen des Jahrbuches beläuft sich die Einfuhr in Mecklenburg auf nicht weniger als 3,965,873 Thaler. Die Ausfuhr auf 8,209,380 Thlr.; sehr große Summen im Verhältniß zur Bevölkerung. —

In dem Aufsatze über den Zollverein findet sich unter Anderem der Verkehr nach den einzelnen Grenzen, über welche er erfolgt ist, zusammengestellt, und zwar sowohl mit Angabe der einzelnen Waaren als auch ihres Werthes. Es war demnach

auf der Grenze von	Werth der Einfuhr von	Ausfuhr nach	Durchfuhr nach
Rußland und Polen	17,813,922	7,834,128	6,142,948
Oesterreich	36,123,097	22,903,965	24,673,343
Schweiz	28,454,133	18,291,683	8,284,023
Frankreich	6,831,112	4,837,796	1,105,443
Belgien	26,763,076	15,078,022	2,567,531
Holland	45,893,109	19,967,047	12,212,484
Hannover	36,709,571	28,022,219	14,507,699
Mecklenburg	1,908,369	1,370,709	175,942
Nordsee	48,443,523	35,667,842	6,804,314
Ostsee	21,197,216	24,463,719	7,267,253
Total Thaler	270,139,128	178,487,130	83,737,980

Dr. Engel, der Chef des statistischen Bureau's zu Dresden, giebt in diesem Jahrbuche eine ausführliche Statistik des Königreichs Sachsen. Wie in dem Aufsatz über Mecklenburg, ist auch in diesem über Sachsen der Landwirthschaft, ihrer Bevölkerung und ihrer Industrie ein Hauptaugenmerk gewidmet. Sehr bemerkenswerth sind die Untersuchungen über die Fruchtbarkeit, nach der verschiedenen Ausdehnung und der Lage der Grundstücke, und über die Production von Bier und Branntwein und des Einflusses der Steuergesetzgebung darauf.

Außer kürzeren Aufsätzen von Dr. Abeken über Vertheilung des Grundeigenthums in Hannover, von Dr. Bergius über uneheliche Geburten, ist noch eine Abhandlung von Dr. Schwägermann über die Deutschen Eisenbahnen und von dem Herausgeber über die Deutschen Messen, Deutsche Auswanderung, Deutsche Banken, Deutsche See- und Flußschifffahrt und Deutsches Versicherungswesen zu erwähnen, welche sämmtlich ihren Stoff in statistischer Kürze, aber offenbar mit großer Sorgfalt und Genauigkeit behandeln.

Den Schluß des Buches bildet eine Revue der volkswirthschaftlichen Literatur, welche in Besprechungen und Auszügen aus den im Jahre 1852 erschienenen statistischen Arbeiten gewissermaßen das Buch vervollständigt, indem sie auch von denjenigen Deutschen Ländern Nachricht giebt, welche nicht in den besonderen Aufsätzen des Buches besprochen sind.

Literatur.

In der Stille. Trösteinsamkeit in Lied und Spruch. Von Karl Sudhoff, in fünf Büchern. Breslau bei Hirt. (Preis 1 Thlr. 20 Sgr.)

Unter diesem Titel liegt ein mehr als elegant ausgestattetes Buch in fünf Heften vor uns, das die christlichen Poesieen, die aus unserer Dichter Munde gekommen sind, in sich befaßt. Ein blühender Garten in sabbathlicher Ruhe. Arndt, Chamisso, von Droste-Hülshoff, Spitta, Rückert, Knapp, von Redwitz haben die Blumen zu ihm hergegeben, oft das Schönste und Beste, was sie zu bieten hatten. Leute, die weniger reich waren, aber eben so willig, haben ihre Spenden dazugethan, und so ist ein Buch entstanden, dessen Verse alle dem einen Ziele dienen, alle der Ausdruck desselben Gefühles der Andacht sind. Seine Eintheilung bezeichnet seinen Inhalt genauer. Es zerfällt in „Stille zu Gott" — „Heilige Zeiten" — „Des Glaubens Kampf und Sieg" — „Leben in Christo" — „Die letzten Dinge." Eine schärfere Auswahl wäre vielleicht zu wünschen gewesen, doch wird sie nicht geradezu vermißt.

1) **Lehrbuch der heiligen Geschichte.** Ein Wegweiser zum Verständniß des göttlichen Heilsplanes nach seiner geschichtlichen Entwickelung von Joh. Heinr. Kurtz, der Theol. Doctor u. o. Prof. zu Dorpat rc. — Sechste vermehrte u. verbesserte Aufl. Königsberg, 1853, bei Gräfe u. Unzer. gr. 8. 314 S.

2) **Bibel und Astronomie,** nebst Zugaben verwandten Inhalts. Eine Darstellung der biblischen Kosmologie und ihrer Beziehungen zu den Naturwissenschaften von Joh. Heinr. Kurtz, der Theol. Doctor rc. Dritte, zum großen Theil neu ausgearbeitete Auflage. Berlin, 1853. Verlag von J. A. Wohlgemuth. 8. 564 S.

Noch hat die Deutsche Theologie nicht viele solcher Vertreter aufzuweisen, die so wie Kurtz zu gleicher Zeit in der wissenschaftlichen Forschung und in der jetzt vorzugsweise ersprießlichen populären Behandlung theologischer oder doch dem theologischen Gebiete angehöriger Stoffe wirklich Tüchtiges und Probehaltiges geleistet haben. Und es bleibt fraglich, ob seine gläubige Entschiedenheit, seine umfassende Gelehrsamkeit, sein unerschöpflicher und doch meist ungezwungener Scharf- und Tiefsinn in dem Kreise der Wissenschaft, namentlich der alttestamentlichen Exegese, mehr Gutes gestiftet haben und noch stiften werden, oder seine mehr populären Arbeiten, seine biblischen Geschichten und Lehrbücher im Kreise der Gemeinde und der Schule. Referent möchte bei allem Respect für die im gelehrten Gewande und für den gelehrten Zweck auftretenden Bücher des Verfassers fast das Letztere glauben, wie denn auch die überaus schnelle Folge der Auflagen dieser Klasse seiner Schriften dafür zeugt. Gesundheit der Lehre, Tiefe der Erkenntniß, Klarheit der Anordnung, Anmuth und Würde der Darstellung sind eben Eigenschaften, die nicht verfehlen können, diesen Büchern den Weg bei den lebendigeren Gliedern der Kirche immer weiter zu bahnen, und die auch geeignet sind, der apologetischen Nebenabsicht des Verfassers förderlich zu sein bei „Manchem von denen, auf welche noch das tröstliche Wort des HErrn Anwendung findet: Wer nicht wider uns ist, der ist für uns."

Nr. 1. ist bekanntlich (wie Ref. bei dieser sechsten, binnen 10 Jahren erschienenen Auflage des Buches wohl sagen kann) eine historisch, exegetisch und dogmatisch erläuternde Darstellung des gesammten Inhalts der heiligen Schrift, „ein freundlicher und treuer Wegweiser durch das Gebiet der heiligen Geschichte"; zunächst darauf berechnet, ein Leitfaden für den Unterricht des Lehrers und ein Hülfsmittel für die Repetition des Schülers an höheren Lehranstalten zu sein, in der That aber auch ein vielfach unterrichtendes und erbauendes Lehrbuch für jeden gebildeteren Bibelfreund. Abgesehen von den grundlegenden Paragraphen über Gottes Wesen und Offenbarung in der Welt, über die Quellen, die Grenzen, den Charakter und die Chronologie der heiligen Geschichte (S. 1—11), so wie von dem dritten und vierten Abschnitte des letzten Theiles, welche die Lehre und das Leben der Kirche bis zu ihrer schließlichen Vollendung nach dem Neuen Testamente darstellen wollen (S. 287—341) — enthält die Hauptmasse des Buches, eingeflochten in die Erzählung der biblischen Geschichte vom 1. Buch Mose an bis zum Ende der Apostelgeschichte, die zu dem Zwecke eignenden Resultate von Allem, was die Theologie unter „biblischer Literaturgeschichte" oder „Einleitung" und „biblischer Archäologie" begreift, und dies Alles nicht als ein immerhin willkommener Notizenkram, sondern dienstbar gemacht dem Einen Hauptzwecke — der anschaulichen Darstellung des Einen großen Rathschlusses Gottes vom Anfang bis ans Ende. Bei manchem Einzelnen möchten wir freilich Fragezeichen machen, wenn es sich hier um eine Recension zur allseitigen Aufklärung des Autors selbst und nicht um eine bloße Anzeige zur Berichtung des großen Publicums handelte. Aber es wäre doch eben nur Einzelnes. Gegen Manches in den dogmatischen Schlußabschnitten, namentlich dem über die letzten Dinge, möchten sich tiefer gehende Einwendungen geltend machen lassen. Aber wir halten diese Abschnitte in einem „Lehrbuch der heiligen Geschichte" zwar nicht für einen ganz unwesentlichen Anhang, aber doch für einen mehr subjectiven Versuch, das noch prophetische Ende dieser Geschichte für die verständige Fassung darzulegen, einen Versuch, der des Uebrigen immerhin nicht unwürdig und der allgemeinen Beachtung zu empfehlen ist.

Nr. 2. Die Theologie und die Naturwissenschaften haben lange genug in harten Kämpfen mit einander gelegen. Die Verkümmerung, welche die Theologie bis in die letzten Jahrhunderte den Naturwissenschaften bereitete, haben diese seit einigen Menschenaltern her überreichlich vergolten, und, getragen von der naturalistischen Zeitrichtung, haben sie unmittelbar oder mittelbar daran gearbeitet, Theologie, Bibel, ja alle religiöse Weltanschauung außer Credit zu bringen und des Anspruchs auf objectiven Wahrheitsgehalts verlustig zu erklären. Haß, Argwohn oder zum wenigsten Gleichgültigkeit gegen das ganze naturwissenschaftliche Streben war die natürliche Folge bei nicht Wenigen, die auf der andern, der theologischen und religiösen Seite standen. Wer aber, eben so fest bestehend auf der Untrüglichkeit der göttlichen Offenbarungen, als auf der Berechtigung der menschlichen Naturforschung, an die Einheit der Wahrheit glaubte, mußte von vorn herein dessen gewiß sein, daß der dermalige Widerstreit hüben und drüben nur durch Ignoranz und verkehrte Gesinnung verschuldet sein könne. Um so freudiger mußte das Auftreten von Männern begrüßt werden, die, und zwar zuerst auf der naturwissenschaftlichen Seite, wie vor Andern A. Wagner, G. H. v. Schubert und K. v. Raumer, die Uebereinstimmung der wahren Naturforschung mit der geoffenbarten Wahrheit der heil. Schrift darthaten. Aber die volle Versöhnung kann nur zu Stande kommen, wenn von beiden Seiten mit gleichem Ernste und gleicher Wahrheitsliebe daran gearbeitet wird.

Theologischer Seits ist nun das Kurtz'sche Buch ein solches erfreuliches Phänomen. Es bringt zu seiner Aufgabe nicht gewöhnliche und nicht einmal durchaus unselbstständige Kenntnisse auf dem Gebiete der Astronomie und Geologie (um die es sich zunächst handelt) mit, und vornehmlich die Wahrheitsliebe, die sich nicht scheut, mit der Anerkennung der wirklich unzweifelhaften Resultate der Naturforschung vollen Ernst zu machen und an den Stellen, wo eine volle Auflösung der Schwierigkeiten noch nicht möglich scheint, seine Unwissenheit zu bekennen, statt sie durch Machtsprüche zu verstecken. Solcher Punkte sind indessen nur wenige und verhältnißmäßig untergeordnete. Im Großen und Ganzen ist es ihm (natürlich nicht sowohl seiner alleinigen Forschung, als seiner treuen Benutzung und geschickten Anordnung so vieler vorhandenen Vorarbeiten) gelungen, der christlich religiösen Anschauung des Weltalls, namentlich der biblischen Kosmogonie und Geogonie gegenüber, ihre volle Wahrheit, d. h. sowohl neben als über derjenigen der Naturwissenschaften zu vindiciren. Dies freilich nicht dadurch, daß er hier an den Resultaten der Naturwissenschaft, dort an den biblischen Texten so lange dreht und deutelt, bis sie halbwegs zu harmoniren scheinen, sondern dadurch, daß er den Charakter der heil. Schrift, namentlich der Genesis, durchzuführen sucht, wie sie eine ausschließlich religiöse Offenbarungs-Urkunde, kein Compendium hebräischer oder christlicher Physik ist. Der geltend gemachte und anschaulich dargestellte Unterschied prophetischer Visionen über die Entstehung, die Schicksale und den Zustand des Weltalls und wissenschaftlicher Erkenntnisse über dasselbe Object läßt, wie kaum ins Einzelne nachgewiesen ist, Raum genug für alle Ansprüche dieser letzteren; auch, wie wir hinzufügen möchten, Raum genug für die Berichtigung aller Versehen, die dem Verfasser oder dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft, sei es in der Exegese oder in den Naturwissenschaften, zugestoßen sein möchten.

Eine näher eingehende Kritik mancher besonderen Anschauungen des Verfassers ist nicht dieses Ortes. Im ersten Haupttheile „Viertes Capitel. Die biblische Weltanschauung u. s. w." S. 54—243 hätten wir durchgehends ein sparsameres Aufnehmen theologischer Detailpolemik gewünscht. Dergleichen bleibt, wenn auch in die Anmerkungen verwiesen, dem größeren Leserkreise der Laien störend, wenigstens ungenießbar. Unter den „Zugaben verwandten Inhalts" machen wir besonders auf die erste, „die Geologie und die Bibel", und die vierte, „Kurze Andeutungen zur Entwickelungsgeschichte der irdischen Natur", aufmerksam.

Sonst ist das Buch löblich ausgestattet und besonders sauber gedruckt. Nur dürfte ein etwas größeres Format desselben würdiger gewesen sein. Kr.

Handel, Gewerbe und Industrie.

⊙ Schweidnitz, 12. Nov. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft und die Direction dieser Bahn sind durch die Fortführung derselben von Freiburg nach Hermsdorf und von Schweidnitz nach Reichenbach, so wie durch das vorläufig aufgenommene Bauproject von Königszelt nach Liegnitz in Beziehung auf Geld und Arbeitskräfte schon in dem Grade in Anspruch genommen, daß für die Berücksichtigung anderweitiger Baupläne sich auf beträchtliche Zeit hinaus schwerlich Raum finden möchte. Mit dieser Ansicht harmonirt denn auch der Thatbestand, daß die Verwaltung weder von dem Project einer Fortsetzung nach Mittelwalde, noch von der sogenannten „Gebirgsbahn" nähere Notiz genommen hat. Demohnerachtet wird ihr neuerdings zugemuthet, den kaum beendigten Tract nach Hermsdorf durch eine Parallel-Bahn von Sorgau über Weißstein und Läffig zu einem Anschluß an die Gebirgs-Bahn zu vervollständigen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir allen denen, die bei dem ferneren Gedeihen der Freiburger Bahn-Unternehmungen interessirt sind, die Versicherung geben, daß dieses neueste Project lediglich auf einem privaten Einfall beruht, dessen Zweck leicht kein anderer sein möchte, als — auch ohne volle Aussicht auf Verwirklichung — der Schätzung der betreffenden Kohlengruben einen Aufschwung zu verleihen.

Landwirthschaft.

(Seidenbau.) Unter den Gegenständen der Landes-Cultur, welcher von Seiten der Behörden sowohl, wie einzelner Landwirthe und Industriellen in den letzten Jahren eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wurde, befindet sich auch der einheimische Seidenbau. Namentlich in Berlin und Potsdam sind in diesem Industriezweige schon recht erfreuliche Resultate erzielt worden. Es wird daher, zu eigener Nutzanwendung, von Interesse sein, zu erfahren, was in andern Ländern, wo die Seidencultur betrieben wird, zur Förderung derselben geschieht, und welchen Erfolg namentlich die Unterstützung durch Staatsmittel zu Gunsten dieser Industrie gehabt hat. Hierüber liegt uns aus Frankreich eine aus amtlichen Quellen hervorgehende Mittheilung vor, der wir Folgendes entnehmen: In den drei letzten Jahren wurde für den genannten Zweck von dem Französischen Landescultur-Departement die Summe von 62,194 Fr. verwendet, wovon 23,170 Fr. im Jahre 1851 vertheilt wurden, 17,800 Fr. im Jahre 1852 und 21,224 Fr. im Jahre 1853. Die Aufmunterungen zerfallen in drei Klassen: die erste dient dazu, Prämien für Fortschritte und Erfolge zu gewähren, welche von einzelnen Seidenzüchtern oder Seidenbau-Gesellschaften vermittelst schon bekannter Methoden erzielt werden; die zweite hat zum Zweck, die Einführung vorzüglicher Zuchtraupen aus andern Ländern zu befördern, oder die gewonnenen Erfahrungen und Resultate, welche für die Seidenzüchter wissenswürdig sind, durch die Presse zur allgemeinen Kenntniß zu bringen; ein dritter Theil wird dazu verwendet, wissenschaftlich gebildete und sachverständige Männer zu besolden, welche nach den Gegenden geschickt werden, in welchen der Seidenbau betrieben wird, und die den Auftrag haben, die Seidenzüchter mit den besten Methoden bekannt zu machen, die angemessene Verwendung der vom Staate bewilligten Aufmunterungs-Fonds zu überwachen und die Behörden auf die beachtenswerthesten Punkte aufmerksam zu machen. Eine Frage, mit der man sich besonders viel beschäftigt hat, ist die Methode, wie man auf die Er-

---

52,671 Marken à ½ Sgr. ausgegeben. Dieser günstige Erfolg läßt das Gerücht glaublich erscheinen, daß mehr dergleichen städtische Bade-Anstalten errichtet werden sollen. Nur handelt es sich, wie bei dem neu zu erbauenden Rathhause, noch um den — Bauplatz, so daß in Rücksicht auf die nöthigen Verhandlungen wohl noch ein gewisser Zeitraum darüber hingehen dürfte.

— : Obwohl die erste Klasse der nächsten (109.) Lotterie erst am 11. Januar gezogen wird, sind doch sämmtliche Loose dazu bei Hrn. C. L. Seeger bereits abgesetzt. Bekanntlich waren fast alle großen Gewinne das letzte Mal bei Seeger gefallen.

— !! Der politische Flüchtling W. Rüstow, jetzt Docent der Kriegswissenschaften an der Universität zu Zürich, hält dort zeitgemäße Vorlesungen über Russisches und Türkisches Kriegswesen. Auch munkeln die demokratischen Blätter „von einem ehrenvollen Rufe, den derselbe nach Konstantinopel erhalten." Der erklärte Widerwille der Türkei gegen politische Flüchtlinge scheint also nicht übertrieben zu sein und nach Umständen „ehrenvolle" Ausnahmen zu machen.

— △ Die „Volks-Zeitung" läßt mit sich handeln. Obwohl die Kammern für den auf allgemeines Stimmrecht lauernden, wahlenthaltsamen Ur-Urwähler eigentlich gar nicht „zu Recht bestehen", läßt er sich doch herbei, einen eigentlich-constitutionellen Leitartikel über die Rede zu leisten, mit der die Kammern eröffnet worden sind. Er scheint zu der Erkenntniß gekommen, daß der passive Widerstand, diese freiheitliche „Eselsbrücke" des Narrenjahres, nicht einmal auf dem geduldigen Zeitungspapier sich consequent durchsetzen läßt. Als passiver Widerständler müßte Ur-Urwähler folgerichtiger Weise nur inwendig raisonniren. Das hält er aber auf die Länge nicht aus, und daher raisonnirt er auswendig über die „Eröffnungsrede", nebenher der „Kreuzzeitung" ein politisches Fratzengesicht schneidend. Sie sei „das russenfreundlichste Blatt Europa's", versichert unser Deutscher Michel im Turban, der seine an der Donau „pleite gegangenen" Waffenbrüder durch eine fett gedruckte „neue Niederlage der Russen in Asien" zu entschädigen sucht. Nun, da die Türken sich nicht auf dem linken Ufer der Donau gehalten haben, ist ihnen wenigstens der Triumph zu gönnen, daß die Linken des Orients es mit ihnen halten. — Nach den neusten telegraphischen Depeschen soll übrigens von morgen an diese türkenhafte „Volkszeitung" dem sehr bescheidenen „Journal de Constantinople" als Gratisbeilage zugegeben werden. Ein Mufti soll gesagt haben, das würde ein rentables Geschäft sein.

— △ Es ist erst wenig Wasser die Spree hinabgeflossen, seitdem die Spener'sche Ztg. in einem ganz verständigen Artikel dargethan, daß es eine Unmöglichkeit sei, der Türkei „ihre Existenz zu garantiren." Freilich war jener Leitartikel auch nicht mit dem Wahrzeichen S. behaftet, welches heute der „Reformfähigkeit der Türkei" das Wort redet und z. B. „an der Disciplin ihrer Heere sieht, wohin ihre Reformen gediehen sind." Mit dem politischen Scharfblick, welcher ihm eigen ist, sieht das S. „den Sultan an der Spitze eines durchweg Europäisch disciplinirten Heeres, sah die kaum einexercirten Truppen schon 1828 den Russen in manchen Schlachten überlegen, in ihren verfallenen Festungen fast unüberwindlich." Man sieht, das S. überblickt nicht allein die Vergangenheit, sondern sieht auch das Zukünftige voraus. Denn bekanntlich will der Sultan erst nächstes Frühjahr „an der Spitze" seines Heeres erscheinen, und es wäre zeitgemäß gewesen, wenn das mit den Türkenfreunden fraternisirende S. seine Neuigkeit von den „in ihren verfallenen Festungen fast unüberwindlichen Türken" vertagt hätte bis zum wundervollen Monat Mai, wo alle Knospen und wer weiß wie viel Russen über den Türkensäbel springen!

— n An Tante Du-Mont! — Es ist zu viel Schnelligkeit verlangt, wenn man am 24. erst in Turin ankommt und doch am 27. schon wieder in Fontainebleau bei der Revue zugegen ist. Immer gemäßigt im Fortschritt und keine Uebereilung der Cau de Cologne-Correspondenten! —

— n Nach der neuesten Zeitrechnung liegt Sternberg, wo der Mecklenburgische Landtag tagt, zwischen Posen und Cottbus. — Wenn das nur keinen Protest giebt gegen die offiziöse Einschließung in den Zoll-Verein! —

— s Ein Seitenstück zu der in den „Berliner Spaziergängen" dargestellten Claque hat neulich in Hannover gespielt. Vor dem dortigen Schöffengerichte erschien der Colleteur Herbst, beschuldigt, am Abend des 17. d. M. im Theater auf dem vierten Range durch unmäßiges Applaudiren und Schreien Unfug gemacht, auch sich gegen die Polizeidiener widersetzlich bewiesen zu haben. — Amtsrichter: „Haben Sie etwas in Betreff der Beschuldigung vorzutragen?" Herbst: „Sehr stark; applaudirt habe ich und auch viel und oft, aber die Sängerin gefiel mir enorm und ich konnte nicht umhin, sie heraus zu rufen; ich liebe die Kunst zu hoch. Beim Applaudiren fiel mir mein Handschuh in den dritten Rang hinab, und da rief mir ein sehr reicher Mann — ein Römer oder Russe sollte es sein — der an allen Fingern Brillanten trug (im dritten Range), zu, hier sei der Handschuh. Weiter habe ich keinen Lärm gemacht, meine Herren, ich habe mich immer als nobler Bürger benommen und schwärme für die Musik." — Staatsanwalt: „Ich bemerke, daß Herbst viel von den Schauspielern und Sängern als Claqueur gebraucht und gut bezahlt wird." — Das Gericht verurtheilte den Beschuldigten wegen Unfugs im Theater zu einer Geldstrafe von 3 Reichsthalern. — Herbst (leise im Fortgehen): „Das Geld müssen die Sängerinnen nun verdienen."

— ≅ Berliner Spaziergänge. XXXVIII. Aus den „höheren Regionen" der dramatischen Kunst machen wir einen Gang in die Berliner „Keller". Tief unter der Erde bergen die beliebten „Keller" zwar nicht Gold und Edelsteine, aber feine Delicatessen und edle Weine. Wir steigen ins „Eingeweide der Erde" hinab, wie der Bergmann in den Schacht, um das flüssige Gold des Rheinweins zu heben und die saftige Auster aus ihrer harten Schaale zu befreien. Was das Meer in seinen Tiefen neidisch birgt, liegt hier vor den Augen des Gourmands ausgebreitet; die frische Hummer, der Riesenkrebs, der mit großstädtischer Verachtung auf seine Brüder, welche die Gewässer der Spree um Spandau und Treptow herum bewohnen, herniederschaut, Seefische aller Art präsentiren sich oft in wunderlichen Gestalten, wie die schiefe, plattgedrückte Flunder, die zierliche, pikante Sardelle und ihre Cousine, die Sardine, welche im feinsten Oel schwimmt und von dem Kenner für das schönste Oelbild gehalten wird. In harter Schaale birgt die Schildkröte den süßen Kern. Trotz ihrer langsamen Fortschritte und ihrer durchaus „conservativen" Gesinnung verschmäht sie selbst der Liberale nicht und befreundet sich mit ihr, indem er sie sich selber einverleibt. Doch vor Allem herrscht die Auster hier, die Auster, welche an Bendfeldt einen Schriftsteller gefunden hat, der ihre medicinische, sociale und ethische Bedeutung genügend nachgewiesen hat. Bekanntlich ist die Perlenmuschel auch nur eine besondere Austern-Art, aber schon die ganz gewöhnliche Auster ist eine Perle, die im schönsten Wasser glänzt. Ueber den Kaviar hat sich bereits Shakespeare genügend in den bekannten Worten ausgesprochen: „Kaviar für's Volk." Wir brauchen uns daher nur auf seine Autorität zu berufen. Dagegen werfen wir noch im Vorübergehen einen Blick auf den Westphälischen Schinken und auf die Pommerschen Gänsebrüste, denen sich der Pumpernickel würdig anschließt. Derb, nahrhaft und kräftig sind diese vaterländischen Deputirten, fern von Französischer Süßlichkeit, gesund und markig, wie der Boden, der sie hervorgebracht. Alle Zonen und Länder finden wir in dem gemüthlichen Keller hier vertreten. Die hohe Schweiz und das flache Holland liefern uns den Käse, und es wäre in der That eine würdige Aufgabe für den denkenden Feinschmecker, den Unterschied beider Sorten und die mögliche Rückwirkung auf den Geist aus diesen klimatischen Verhältnissen nachzuweisen. Auch England verschmäht es nicht, mit seinem Chester als Concurrentin aufzutreten. Das stolze Albion ist eben eine Handelsfrau, welche uns heute ihre riesigen Maschinen, morgen ihren Käse verkauft. — Doch fort mit allen schutzzöllnerischen und freihändlerischen Gedanken. — Wir treten in eines jener niedlichen Cabinette, welche uns gerade in ihrer Beschränktheit so anmuthen. In dem engen Raume kann sich keine große Gesellschaft bewegen. Nur wenige Freunde haben hier Platz. Im Ofen brennt ein lustiges Feuer, welches die Gemüthlichkeit erhöht. Das Gas, von einer Milchglasglocke umschlossen, so daß sein helles Licht gedämpft wird, verbreitet einen angenehmen Schimmer in dem kleinen Cabinette. Auf dem Tische liegt die Wein- und Speisekarte, die interessantesten Schriftstücke in diesem Augenblick. Ein Glockenzug hängt über dem Tisch, so daß man nicht einmal aufzustehen braucht. Wir klingeln, ein dienstbarer Geist mit der Serviette unter dem Arm erscheint: „Kellner, Chablis und Austern!" — — Das nennt man einen Berliner Delicatessen-Keller, und es wachsen ihrer monatlich mehr unter der Erde.

— 00 Die gegenwärtig im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gastirenden Tänzerinnen Frl. A. und M. Köbisch, schon früher Mitglieder des Königlichen Ballets, sind neuerdings wieder für das Königl. Theater engagirt worden.

— 00 Frln. Hendrichs ist für das Königsstädtische Theater engagirt worden, ebenso Frau Gyssi vom Hoftheater zu Kassel.

— 00 Die ausgezeichnete Pianistin Frl. Agathe Pfit wird morgen (2. December) Abends 7 Uhr im Cäcilien-Saale der Sing-Akademie ein Concert geben, zu welchem Billets à 1 Thlr. bei dem Hauswart der Sing-Akademie zu haben sind. Die Künstlerin erregte in früher Jugend bereits die Aufmerksamkeit Ihrer Maj. der Königin, Allerhöchstwelche dieselbe auf Ihre Kosten ausbilden zu lassen geruhte.

— f Ueber die (bereits erwähnte) erste Aufführung von Flotow's neuer Oper „Rübezahl" in Frankfurt a. M. sagt die Beilage zur Postzeitung (Conversations-Blatt): „Das bis in die kleinsten Räume dicht besetzte Haus gab seinen Beifall stürmisch zu erkennen, und wir glauben, daß die Oper noch viele Vorstellungen erleben wird." Der Kritiker zählt die Opern Flotow's zu „dem Besten, was die unfruchtbare Gegenwart überhaupt bietet. Durch wiederholte stürmische Hervorrufe des Componisten hat das Haus diese Meinung als die seinige laut genug kundgegeben."

— ss Director Renz hat sich mit dem Besitzer des Circus-Theaters vor dem Rosenthaler Thor und dem jetzt darin spielenden Director Goetz dahin geeinigt, daß letzterer morgen schon seine letzte Aufführung giebt und mit seiner Gesellschaft alsdann nach Breslau geht, so daß Herr Renz bereits am Sonnabend in dem genannten Locale die durch den Brand seines Circus unterbrochenen Vorstellungen fortsetzen kann.

ziehung besserer Eier der Seidenraupe einwirken könne. Seit mehreren Jahren schon wird über Entartung der einheimischen Zucht geklagt, und die Protocolle der General-Conseils von 1850 enthielten darüber zahlreiche Notizen. Die Landescultur-Verwaltung ist nun bemüht, diesem Uebelstande abzuhelfen, und man hofft, durch die angewendeten Maaßregeln in wenigen Jahren einen neuen Aufschwung in die Seidenzucht zu bringen.

Inserate.

Kirchliches.

Ein evangelischer Lehrer und Musiker, der zugleich schon seit zwanzig Jahren einen Organistendienst bekleidet und sich besonders für die religiöse Tonkunst interessirt, sucht in gleicher Eigenschaft über kurz oder lang eine Anstellung in irgend einer größern evangelischen Stadt unsers Preußischen oder Deutschen Vaterlandes, um Gelegenheit zu haben, einen auserlesenen Sänger-Chor gemischter Stimmen gründen und vorstehen zu können, welcher es sich zur Aufgabe macht, die classische Kirchenmusik und den echt Deutschen harmonischen Volksgesang zu cultiviren.

Reflectirende Kirchenvorstände und Bauherren empfangen nähere Auskunft von der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverh. gebild. Jäger, welcher bereits seiner Militairpflicht genügt hat und zum Waffengebrauch berechtigt ist, sucht ein Engagement, sei es als Jäger oder auch als Secretair, Leibjäger ꝛc. — Jede näh. Auskunft ertheilt hierüber Hr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Für die Herren Abgeordneten.

Jägerstr. Nr. 10 sind drei elegant möblirte Zimmer zu vermiethen.

Das elektrische Heil-Institut

der Doctoren Böhm und Samojé,
Prenzlauerstraße 31, am Alexanderplatz,
ist täglich, außer Sonntags, von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Bock-Verkauf.

Der Bock-Verkauf aus der hiesigen Königlichen Stammschäferei beginnt

am 15. December c.

zu billigen, aber für jeden Bock bestimmten festen Preisen.

Die Verkaufs-Depots zu Grzybno bei Czempin im Großherzogthum Posen und zu Heiligenstein bei Gerdauen in Ostpreußen sind stets mit einer hinreichenden Anzahl hiesiger Böcke versehen, welche zu jeder Zeit den Herren Käufern vorgezeigt und nach erfolgter Bezahlung auch sogleich verabfolgt werden.

Frankenfelde bei Wriezen a. d. O., 14. Nov. 1853.
Königliche Administration der Stammschäferei.

Wagen-Verkauf.

Um das großhaltige Waarenlager zu räumen, sollen billig und zwar zu 50 pCt. verkauft werden: 1 viersitziger neuer Broom, 1 zweisitziger neuer Broom, 8 neue Victoria-Chaisen, 1 Whisky, neu, und 2 zweisitzige gebrauchte, aber gut erhaltene Brooms. Näheres Schadowstraße Nr. 7.

Unerwarteter Verhältnisse wegen steht ein ganz neuer zweisitziger Broom zum Verkauf Schadowstraße Nr. 7.

Die
Neusilber-Fabrik
und das
galvanische Institut
von
H. A. Jürst & Comp.,
Berlin,
Unter den Linden Nr. 45. — Königsstrasse Nr. 57a.

empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von Neusilber u. galvanisch versilberten Waaren.

Unter Garantie der Haltbarkeit.

Seine **ledernen genieteten Spritzen-Schläuche,** so wie **Hanf-Schläuche** von reinem italienischen Hanf in allen Dimensionen empfiehlt

J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauchmacher,
Zimmerstraße 98.

Eine Partie Rheinländischer und Damast-Tischzeuge von bester Qualité soll der älteren Muster wegen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Albert Dornblatt, Brüderstr. Nr. 2.

Im Verlage von Justus Perthes in Gotha ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Berlin bei **F. Schneider u. Co.,** Buch-, Kunst- u. Landkarten-Handlung, Unter den Linden Nr. 19), der Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz), Schropp u. Co., Ad. Enslin, D. Reimer ꝛc. vorräthig:

Dr. Karl von Spruner's
historisch-geographischer Hand-Atlas.
Zweite Abtheilung.
Zur Geschichte der Staaten Europas vom Anfang des Mittelalters bis auf die neueste Zeit.
73 in Kupfer gestochene colorirte Karten mit mehr als 100 Nebenkarten, nebst erläuternden Vorbemerkungen.
Zweite Auflage.
Erste Lieferung, dreizehn Uebersichts-Karten von Europa.
Erste Hälfte. Preis 2 Thlr.

Der von Spruner'sche historisch-geographische Hand-Atlas wird dem Publicum zur Erleichterung der Anschaffung in lieferungsweise erscheinender zweiter Auflage dargeboten. Ein Prospectus liegt vor. Neben dieser Ausgabe sind auch vollständige Exemplare (in 3 Abtheilungen) gebunden zu haben, in welche alle bekannt gewordenen Berichtigungen eingetragen worden sind.

Für Heraldiker.
W. Adolf u. Co., Buchhandlung und Antiquarium, 59 Unter den Linden,
empfehlen aus Ihrem reichhaltigen Lager neuer und antiquar. Bücher:

Siebmacher. Allgem. großes u. vollst. Wappenbuch, 6 Thle. u. 12 Suppl. Nürnberg, 1772. Fol. 3 Bde Halbfzbd. 55 Thlr. (Die Supplemente sind höchst selten vollständig!) — Dasselbe, 6 Thle. nebst Anh. in 1 Pergamentbd. Nürnberg, 1696. Fol. 18 Thlr. — **Paul Fürst, erneuert. teutsches Wappenbuch.** Nürnberg, 1657. Quer 4. 5 Thle. in 3 Bdn. Pergmtbd. 8 Thlr. — **Schrot's Wappenbuch d. heil. röm. Reichs** u. allgem. Christenheit in Europa u. geistl. Stands in Frankreich, Engelland, Schottlandt, Schweden, Polland, Rußland. München, 1581. Fol. Ledbd. m. Goldschn. Mit d. Wappen d. Palatinats. **Schönes Exempl. eines der seltensten Wappenbücher, das große Blatt mit den Zeichnungen d. ungar. Wappen besonders ist von ungemeiner Seltenheit. Der Band enthält mehr als 1000 Wappen in Holzschnitt; S. 222—30 befindet sich das Portrait des Königs v. Polen nebst d. Wappen der poln. Fürsten und Bischöfe.** 15 Thlr. — **Spener,** insignium theoria seu operis heraldici pars generalis et specialis. Frankf. a. M. 1690. Fol. M. sehr viel. Wapp. Ledbd. 4 Thlr. — **Henninges,** theatrum genealog. ostentans omnes omnium aetat. familias. Pars 1—3 in 1 Band. Magdeb. 1598. Fol. Bergtbd. Sehr selten. 6⅔ Thlr. — **Gatterer,** historia geneal. dominorum Holzschuherorum patric. gentis. Mit vielen prächtig gest. Kupfern. Nürnberg 1755. Fol. Ledbd. 5 Thlr. — Derst. Würtembergisches Wappenbuch in Buntdruck m. Beschreibg. Halle 1846. 4to. Ppbd. (20 Thlr.) 13 Thlr. — **Grunenberg,** Conr., Ritter z. Constanz, Wappenpuch, vollbracht am nünden Tag des Abrellen, do man zölt 1483 Jar. 4 Hefte. 1840. Mit mehr als 1500 prachtvoll. Wappen u. herald. Bildern in Buntdruck. broch. (20 Thlr.) 10 Thlr. — **Hübner,** genealog. Tabellen. 4 Bde. Halbl. Querfol. 5 Thlr. — **Hellbach,** Adelslexicon. 2 Bde. br. 3 Thlr. — **Zedlitz-Neukirch,** neues preuß. Adelslexicon. 4 Thle. u. 2 Suppl. in 3 Bdn. eleg. Halbfranzbd. (9 Thlr.) 5 Thlr. — **Perrot,** histor. Sammlung aller noch bestehd. Ritterorden, mit viel. Kpf. 3 Hefte. Leipzig 1821. br. 4to. 5 Thlr. — **Wappen-Almanach** der souverainen Regenten Europa's. Mit 50 Taf. Abb. gr. 4to. Rostock. Ppbd. 2 Thlr.

Außerdem besitzen wir noch eine größere Anzahl heraldischer Werke, deren Verzeichniß wir Liebhabern gern mittheilen.

So eben ist in dem unterzeichneten Verlage vollständig erschienen:

Vom Kriege.
Hinterlassenes Werk
von
General Carl v. Clausewitz.
Drei Bände.
gr. 8. geh. 6 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk des bekannten geistreichen und gelehrten Generals umfaßt die Theorie des Krieges, hervorgegangen aus dem tiefsten Studium der Kriegsgeschichte und aus einer gründlichen Kriegserfahrung, die der Verfasser mit hellem, in seltenem Grade wissenschaftlich geordnetem Geiste verarbeitet hatte.

In einer Reihe von Artikeln in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, März 1851 („Zur Erinnerung an General von York"), heißt es u. A.:

„Jeder deutsche Offizier, der sich gestrhen muß, von Clausewitz höchstens den Namen zu kennen, jeder deutsche Offizier, der dessen Werke nicht auf seinem Arbeitstische und zugleich in seinem Kopfe hat, sollte eilen, diese Versäumniß gut zu machen; er sollte sich geloben, kein anderes Buch mehr in die Hand zu nehmen, ehe er Clausewitz von Anfang bis zu Ende gelesen."

Berlin, November 1853.
Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Kirche und der Kirchentag.
Eine Predigt, am 25. Sept. 1853 in der Friedrichsstadt-Kirche zu Berlin gehalten von
J. H. Merle d'Aubigné,
Doctor der Theologie.
5 Sgr.

Zu würdigen Festgeschenken
eignen sich besonders die im lithographirten Oelfarbendruck höchst gelungen ausgeführten Kunstblätter:

„Ecce homo" nach einem Oelgemälde in der Dresdener Gallerie von Guido Reni und einem seiner Schüler.

„Mater dolorosa" nach einem Oelgemälde von Prof. Bauer in München.

Beide Bilder sind von gleicher Größe, 25 Zoll hoch, 19 Zoll breit, und auf Leinwand gezogen. Preis à 4 Thlr.

Indem die unterzeichnete Buchhandlung in Betreff der **trefflichen Ausführung** dieser Blätter sich auf einen Artikel im Zuschauer der Neuen Preuß. Zeitung Nr. 277 bezieht, bittet sie ergebenst, gütige Bestellungen auf eingerahmte Exemplare recht bald einsenden zu wollen, indem in Folge der vielen eingehenden Aufträge es kurz vor Weihnachten nicht möglich sein würde, die zu obigen Blättern **vorzüglich passenden** dunkelbraunen Barock-Rahmen mit Oval (à 4½ Thlr.) liefern zu können.

Friedr. Schulze's Buchhandlung,
Leipziger Straße 68a. in Berlin.

Im Verlage von **Wilhelm Hertz in Berlin** erschien:

Die
gutsherrlich-bäuerlichen
Verhältnisse
in
Neu-Vorpommern und Rügen
von
Daniel Gaede,
Regierungs-Assessor und Special-Commissarius.
148 Seiten gr. 8. geh. 20 Sgr.

Durch vielfache Zusendungen von Paris ist mein Lager jetzt auf das Reichhaltigste, sowohl in Hüten, Hauben, Coiffuren ꝛc., als in den feinsten französischen Blumen, in Bouquets und Coiffuren, mit und ohne Besätze, assortirt.
W. T. Stegemann, Jägerstr. 27.

75,000 6/4 große seidene Taschentücher, deren reeller Preis das Stück 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist, **sollen wegen schleuniger Aufgabe eines Geschäfts innerhalb 10 Tagen das Stück für 15 und 17½ Sgr.** verkauft werden. Die allerbesten (Prima-Qualität) in den neuesten Dessins, die überall 2 Thlr. kosten, jetzt das Stück für 25 Sgr. — — (zurückgesetzte 12½ Sgr.)

25,000 Stück der schwersten ¾ großen bunten und schwarz-seidenen Herren-Halstücher in bester Qualität, das Stück für 15, 17½, 20, 25, 30, 40 und 50 Sgr., die bis 80 Sgr. gekostet. — Die neuesten Westenstoffe in französischem Cachemir, Piqué, Sammt und Atlas, das Stück 5, 7½, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 und 60 Sgr., deren Fabrikpreis über das Doppelte ist. — 500 Dutzend echt leinene weiße Taschentücher, das halbe Dutzend 20 Sgr., 1 Thlr., 1⅓ und 1½ Thlr.

Man überzeuge sich im Verkaufs-Local **Krausenstraße 17 im Parterre-Zimmer** (zwischen der Charlotten- und Friedrichsstraße).

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zeige ich ergebenst an, dass, nachdem ich vor Kurzem in Paris war und mich mit allen neuen Verbesserungen, welche ich in meinem Fach dort gefunden, bekannt gemacht, und danach meine Artikel habe anfertigen lassen, ich die Versicherung geben kann, dass nirgends eine so grosse Auswahl der ausgezeichnetsten und vollkommensten optischen Instrumente zu finden ist, als bei mir, und Alles zur geneigten Ansicht des geehrten Publicums steht. Als: grosse und kleine, doppelte und einfache Theater-Perspective, für jedes Auge passend, mit sehr grossem Gesichtsfelde, das Vollkommenste, was bis jetzt dagewesen ist. Eine grosse Auswahl Lorgnetten der neuesten Façons, in Gold, Silber, Schildpatt und Perlmutter, so wie auch alle Arten Brillen und die sogenannten Invisible-Brillen vom feinsten Gold- und Stahldraht. Eine ganz neue Art Stecher mit grossem Gesichtsfelde, um den Hals zu tragen, für Militairs und Jagdliebhaber, so wie auch alle anderen grossen und kleinen Fernröhre. Spazierstöcke, woran ein Fernrohr und ein Compas. Ausgezeichnet gut gearbeitete Mikroskope mit achromatischen Gläsern, bis zu 1100facher Vergrösserung, und ebenso hell bei den stärksten, als bei den minder starken Vergrösserungen. Dieselben sind vorzugsweise den Herren Naturforschern u. Doctoren zu wissenschaftlichen Untersuchungen zu empfehlen, und unterwerfe ich sie einer jeden Prüfung. Ebenso kleinere Mikroskope für Liebhaber u. Schüler. Ferner eine ganz neue Art sehr eleganter Nipptisch-Thermometer, so wie auch einfachere. Eine ganz neue Art Barometer métallique, so wie anéroide, sowohl auf Reisen, als im Zimmer zu benutzen, und alle andern Sorten Barometer und Thermometer. Grosse und kleine Laterna magica mit feinen Französischen Bildern und Panoramen der grössten Städte Europas, zur Unterhaltung für Erwachsene und Kinder. Briefbeschwerer mit Thermometer und kleine Berloque-Compas. In mathematischen Instrumenten grosse und kleine Reisszeuge von bester Arbeit von 1 Thlr. 15 Sgr. bis 30 Thlr., so wie die feinen neusilbernen Aarauer Reisszeuge, Theodoliten, Boussolen mit und ohne Fernrohr, grosse und kleine Niveaux, in einem Wort Alles, was in dies Fach einschlägt, ist bei mir unter Garantie und zu den bekannt billigsten Preisen zu haben. Bestellungen von ausserhalb, die zu Weihnachtsgeschenken bestimmt sind, bitte ich recht zeitig einzusenden, um sie prompt effectuiren zu können.

E. Petitpierre, Optikus und Mechanikus Seiner Majestät des Königs und akademischer Künstler, Unter den Linden Nr. 33.

Zu Weihnachtsgeschenken
eben so nützlich wie angenehm, empfehle ich mein Lager schöner Operngläser, höchst geschmackvolle Lorgnetten und Brillen mit gut geschliffenen Gläsern, feine goldene Brillen 14kar. mit Gläsern 5 Thlr., vorzügliche Mikroskope von 2 Thlr. an, feine Reißzeuge zum Schulgebrauch von 1 Thlr. an, Fernrohre, schöne Barometer von 2½ Thlr. an, hübsche Nipptisch- und andere Thermometer von 15 Sgr. an, Dioramen portativ mit sehr hübschen Doppelbildern, so wie von landw. Gegenständen: sehr praktische Buttermaschinen, thierärztliche Verbindezeuge, Pferdemaaße in Form eleganter Spazier-Stöcke, harmonisch abgestimmte Kuh- und Schafgeläute, Viehmeßbänder, Brütofen, um Eier künstlich auszubrüten, so wie dergl. mehr.

Die Preise sind billigst gestellt und lade ich Freunde reeller Waaren zur gefäll. Ansicht ergebenst ein. Die nicht passenden Gegenstände bin ich gern bereit nach dem Feste umzutauschen.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Für kurzsichtige u. schwachsichtige Augen
empfehle ich zur gefälligen Beachtung ein reichhaltiges Lager von geschmackvollen achromatischen **Operngläsern, Fernröhren, Lorgnetten, Lupen, Lese-Gläsern, Brillen** in allen Fassungen mit gut und richtig geschliffenen Gläsern, welche nicht blenden; auch werden für einen Jeden die passendsten Augengläser gewählt und von mir kunstgerecht eingeschliffen; ferner eine Auswahl von **Barometern, Thermometern u. Reißzeugen,** so wie alle in dies Fach einschlagende Artikel. J. G. Odenaus, Optikus, Fischerbrücke 2.

Bauholz-Verkauf.

Das im Wirthschafts-Jahr 1854 in den Revieren der Fürstlichen Herrschaften Slawentzitz, Ujest, Bitschin und Lassowitz-Sausenberg zum Einschlage kommende Kiefern- und Fichten-Bauholz, in circa 6000 bis 7000 Stämmen bestehend, wird

am 8. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Fürstlichen Kanzlei dahier in Slawentzitz durch den Fürstlichen Forstmeister Hrn. v. Ehrenstein zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, wozu sich die Kauflustigen einfinden wollen.

Die Taxe und die Verkaufs-Bedingungen, zu deren Erläuterung, so wie zu vorläufigen Unterhandlungen Herr Forstmeister v. Ehrenstein von heute an täglich an seinem Amts-Sitze Klein Althammer und insbesondere am Tage vor dem Verkaufe bereit ist, werden auf Verlangen und gegen Erstattung der Kopialien-Gebühr abschriftlich ausgefolgt.

Slawentzitz in Oberschlesien, den 24. November 1853.
Fürstlich Hohenlohe'sche Domainen-Direction.

Leihbibliothek, 59 U. d. Linden, Deutsch, Franz. u. Englisch.
Unser neuer Catalog ist erschienen. Wir empfehlen unsere mit den besten und neuesten Erscheinungen bereicherte Leihbibliothek. W. Adolph u. Co.

Kunst-Arbeiten aus Haaren
zum Weihnachts-Feste empfiehlt als Geschenk und fertigt solche nach Angabe einer jeden beliebigen Idee und zu von den dazu bestimmten Haaren
Schwindt,
Haarkünstler, Niederwallstr. Nr. 31, Parterre.
Verwirrte und kurze Haare können benutzt werden.

E. Treue,
Lederwaaren-Fabrikant und Buchbindermeister,
Leipzigerstraße 34,
elegante Bücher-Einbände, Garnirungen von Tapisserie und Perlarbeiten werden sauber angefertigt.

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt
vom 17. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
„Eideren" „ Kopenhagen: Montag Nachmittag 2 Uhr.
„ Kiel: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittag 2 Uhr.
„ Lübeck: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

3) Zwischen Kopenhagen und Wismar.
Das Großherzogl. Mecklenb. Postdampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen: Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
„ Wismar: Sonntag Nachmittag 4 Uhr; zum letzten Male von Kopenhagen am 10. December d. J.

Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Schumann mit Hrn. M. Heyse hiers.

Verbindungen.

Ihre am 24. d. M. zu Dresden vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen entfernteren Freunden und Verwandten zu freundlicher Theilnahme hierdurch an

Carl Bauer, Archidiakonus.
Luise Bauer, geb. Erler.

Kemberg, am 30. November 1853.

Hr. J. Dahlke mit Frl. Marie Buchert hiers.

Geburten.

Die heute Abend um 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Armgard, geb. v. Krosigk, von einem gesunden Söhnchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönebeck, den 29. November 1853.

Otto Digeon v. Monteton,
Lieut. im 10. Hus.-Regmt.

Die heut Abend kurz vor 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie, geb. v. Dedenroth, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 30. November 1853.

Köhn v. Jaski,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Garde-Regiment z. F.

Ein Sohn dem Hrn. R. Hutter hiers. Eine Tochter Hrn. C. Dietrich hiers.; Hrn. C. Grieneisen hiers.; Hrn. Baumeister Maaß hiers.; Hrn. F. Gebhard hiers.

Todesfälle.

Frl. Charlotte Francke hiers.; Frl. Emilie Günther hiers.; Hr. C. F. Schnabel hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 1. December. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz für den Königl. engagirten Theater-Chor: Die Stumme von Portici.

Im Schauspielhause. 172. Abonnements-Vorstellung. Auf dringendes Begehren: Der Kaufmann von Venedig.

Freitag, den 2. November. Im Opernhause. (195. Vorstellung.) Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Acten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von S. H. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Tanz vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 3. December. Im Schauspielhause. 174ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Aufzügen, von Roderich Benedix. In Scene gesetzt vom Regisseur Blume. — Besetzung: Franziska Hainwald, eine reiche Wittwe, Frau Hoppe. Ernestine, ihre Freundin, Frau Peroni-Glaßbrenner. Gerichtsrath außer Diensten, Hr. Döring. Karl Fichtenau, sein Neffe, Hr. Schmidt. Bergheim, Musikdirector, Hr. Liedtke. Doctor West, Advocat, Hr. Gemmerz. Frau Waltrop, Hausbesitzerin, Frau Frieb-Blumauer. Agnes, ihre Nichte, Frl. Denecke. Tümpel, Aufwärter, Hr. Gern. Luchs, Diener bei Frau Hainwald, Hr. Hiltl. Dienstmädchen. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 2. December. Zum vierten Male: Leicester, oder: Intrigue und Liebe. Komische Oper in 4 Acten, nach dem Französischen des Scribe, von Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Auber. (Elisabeth: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Sonnabend, den 3. December. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst Berg: Herr Görner, als Gast. Conrad Bolz: Hr. Ascher.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 2. December. Zum siebenten Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. Die neuen Decorationen, im Vorspiel: Das Quellenthal; im 1. Aufzug: Der Wald; im 2. Aufzug: Die Grotte im Wasserreich; im 3. Aufzug: Eine Wassergegend, und im 4. Aufzug die Schluß-Decoration: Der Cascadenhof, sind von Herrn Martin. Die Costüme sind neu und nach den Figurinen des Costumiers Herrn Kretschmar cachirt und gemalt von Hrn. Cahé. In Scene gesetzt von Hrn. Ph. Grobecker.

Sonnabend, den 3. Dec. Zum achten Male: Undine.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 2. December. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und zweiunddreißigste Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin,

in 2 Abtheilungen. Zum Schluß:

Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen.

Vorher: Zum dritten Male: Rübezahl, kom. Operette in 1 Act von A. Conradi. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 6 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Jawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Sonnabend, den 3. December. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und dreiunddreißigste Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin,

in 2 Abtheilungen.

Vorher: Eigensinn, Lustspiel in 1 Act von Benedix. Zu Anfang:

Großes Concert.

Sonntag, den 4. December. Vierunddreißigste und **vorletzte** Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin,

in 2 Abtheilungen. Vorher: Oper und Concert.

Dienstag, den 6. December:

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 4. Decbr. **Table d'hôte** à Couvert 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Converts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Dritter diätetischer Vortrag:

Freitag, den 2. December, v. 5—6, über: den Stoffwechsel. Dr. C. v. Rußdorf.

Der Missions-Verein für China feiert am Sonntag den 4. December Abends 6 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche sein Jahresfest. Pastor Klopsch aus Zodel bei Görlitz hält die Festpredigt. Alle Freunde der Mission werden zu dieser Feier eingeladen.

Der Vorstand des Missions-Vereins für China.

Inhalts-Anzeiger.

Der Patriotismus und Sonst und Jetzt. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Verwarnung. — Breslau: Zur Auflösung des Gewerberaths. — Erfurt: Locales. — Bonn: Zur Universität. — Kuttenz: Locales. — Sigmaringen: Sparkasse.

Frankenthal: Wucher-Prozesse. — Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreite. — Fulda: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Vom Bundestage. Diplomatisches. Kunst. — Dresden: Hoher Reisender. — Weimar: Thee und Wasser. — Hannover: Hofnachricht. — Oldenburg: Der Landtag. — Sternberg: Landtag.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. Straße nach Preußen. Zum Badischen Kirchenstreit. Der Conflict in Baden. Eisenbahn.

Ausland. Frankreich. Paris: Das 72. Infanterie-Regiment und Franceschi, der Corse. Die Vermehrung der Fußjägerwaffe.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Flotte. Ministerrath. Carlisle und Barry. Der „Times" eine Prise. Reising.

Italien. Turin: Zur Situation und den Wahlen. Stimmen über Cavour.

Schweiz. Bern: Telegraphische Centralisation. Theure Richter. Mormonen. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Der Gesammtstaat und die Herzogthümer.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin den 1. December.

Die Börse war in flauer Haltung, die meisten Course stellten sich niedriger und erst zum Schlusse zeigte sich wieder einige Frage; die um 11,000 Thlr. höhere October-Einnahme der Fr.-Wilh.-Nordbahn blieb ohne Wirkung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ bez.	Schles. do.	3½	97½ G.
do. v. 52	4½	100½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91½ bez.	Kur- u. Neum.	4	99 bez.
Seeh. Präm. S.	—	142 B.	Pommersche	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	88½ B.	Posensche	4	98 bez.
Brl. St.-Obl.	4½	100½ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	88½ B.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb.	3½	97½ bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	94½ bez.	Schlesische	4	98½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P. B. Anth. sch.	—	110 G.
Grßh. Pos. do.	4	103 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	96½ bez.	P. Gldm. à 5 Kl.	—	109 1/12 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 G.	Ludw.-Berb.	4	119½ a ¼ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz	4	95½ B.
Aach.-Mastr.	4	67½, 67, ½ bez.	Mgdb.-Halberst.	4	188½ a ½ bez.
Amst.-Rotterd.	4	73½ B.	Mgdb.-Witt.	4	36 B.
Berg.-Märk.	4	76 a 75½ bez.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	101½ G.	Mecklenburg.	4	42½ B.
do. 2. Ser.	5	101½ bez.	N.-Schl.-Mrk.	4	97 bez.
Brl.-Anh. A. B.	4	122½ bez.	do. Prior.	4	97½ bez.
do. Prior.	4		do. do.	4	97½ B.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	54½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr.-W.	4	46½ a ½ bez.
Brl.-P.-Mgdb.	4	95 a ½ bez. B.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	206 B.
do. do.	4½	100 bez.	do. L. B.	3½	172½ bez.
do. L. D.	4½	100 bez.	do. Prior.	4	97½ bez. u. G.
Berl.-Stettin	4	137½ a ½ bez.	Prz.-W. St.-V.	4	
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	77 B. 76½ G.
Cöln-Minden	3½	117½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	87 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssd.-Elberf.	4	83 B.	Stargd.-Posen	3½	89 bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	107 a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97 B.	do. Prior.	4½	101½ B.
do. Hamb.	3	95½ B.	Wilhelmsbahn	4	194 B.

Ausländische Fonds.

Rf. Engl. Anl.	5	109½ B.	Oestr. Metall.	5	80½ bez.
do. do. do.	4½	95½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93 B.	Kurh. P. 40 t.	—	37 B.
d. p. Schatzobl.	4	86½ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	93 B.	Sch. Lippe PS.	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108½ bez.
do. do. L. B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	102½ B.
P.-P.-O. 300 fl.	4	88½ G.	Dess. B.-A. L. A.	4	
do. à 300 fl.	—		do. L. B.	4	100 bez.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 30. Novbr. Nordbahn 51½. Metall. 5% 79, do. 4½% 69½. Bank-Actien 1328. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 40½. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 102. Lombardische Anleihe —. London 116½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Mainz-Ludwigshafen 97½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 95½. Die Ultimo-Regulirung ist günstig abgelaufen.

Wien, 30. November. Silber-Anleihen 100. 5% Metall. 92½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1328. 1834r Loose —. 1839r Loose 134½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 226. do. Prior. —. London 11,19. Augsburg 116½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. — Gold 21½. Silber 15½. An der Börse matter Geschäftsgang.

Paris, 30. November. 3% Rente 74,10. 4½% Rente 99,90. 3% Span. 41½. 1% do. —. Oestr. Silber-Anlehen 92. An der Börse wurde bestimmt behauptet, daß Rothschild die Anleihe von 150 Millionen Franken zum Course von 71 demnächst übernehmen werde. Börse Anfangs fest gestimmt, durch Sinken der Consols bewegt.

London, 30. November. Consols 94½. Span. 3% —. 1% Span. 22. Mexicaner 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91½. Integrale —. Oestr. Anleihe —. Metall. —. Weizen unverändert.

Amsterdam, 30. Novemb. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 75½. 2½% Metall. 39. Span. 1% 21 1/16. Span. 3% 40⅞. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61 3/16. Amsterdam-Rotterdam —. Börse lebhaft. Anfangs gedrückt, gegen Schluß mehr begehrt. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Frühjahr 72. Rüböl pr. Frühjahr 39.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 30. Novmb. Freiwillige Anleihe 101½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850, 101½ B. Staats-Schuld-Scheine 91½ B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 105 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 139 B. Prior. 100½ B. Stargard-Posener 90½ B. Preußische National-Versicherungs-Actien 121 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

Breslau, 30. November. Poln. Papiergeld 96½ B. Oestr. Banknoten 88 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118 3/4 B. Oberschlesische Lit. A. 206½ G. do. Lit. B. 173½ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 97½ G. Niederschlesisch-Märkische 89½ G. Cosel-Oderberger 162½ G. do. neue 132 B. Neiße-Brieger 79½ B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41½ G. Rheinische 77 G. Ludwigshafen-Berbacher 119½ G. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 30. Novbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., — G. Sächsisch-Bairische 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau 33 B., — G. Magdeburg-Leipzig 300 B., — G. Berlin-Anhalter 124 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 107½ B., 107½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 162½ B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 109 B., 108½ G. Weimarische Bankactien 102½ B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 87½ B., 87½ G.

Hamburg, 30. Novbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Magdeburg-Wittenberge 34½ G. Köln-Mindener 116½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41 G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47 B. Rheinische — B. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38 B. do. 1% 20½ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 91 B. Disconto 4½ % G. — Fonds günstig, Eisenbahnactien matter, Berlin-Hamb. u. Magdeburg-Wittenberge niedriger.

Paris, 28. November. Niedrigere Consols in Folge vermehrten Geldbedarfs durch starke Sendungen nach Rußland wurden zum Drücken der Course benutzt; auch wirkte das Gerücht der Zurückberufung der Oesterreichischen und Preußischen Gesandten aus Constantinopel und einer neuen Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen England und Frankreich ungünstig. — Soc. mob. 730. Rente v. C. 74,30, u. p. ult. 74,20. Rente 4½% p. C. 99,90 u. p. ult. 100. Bank-Actien 2890. Span. 3% 42. do. 1% 22. Nordbahn 662½. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 92.

Madrid, 25. November. 3% 42½. 1% 22. Coupons 3½ %.

Amsterdam, 29. November. Integrale 61 3/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 40⅞. Portug. 36½. Russen 104½. Stieglitz 87½. Metall. 5% 76 1/16. Mexican. 23. London 11,55 G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Stimmung bei ziemlicher Verkaufslust weniger günstig und Course niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 1. December. Weizen loco n. Qual. 86 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 71 — 75 Rt. 82 Pfd. pr. November-December 71½ a 71 Rt. bz. u. B. 82 Pfd. pr. Frühjahr 70 a 70½ Rt. bz. u. B. 70 Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 80 — 82 Rt. Erbsen, Futterwaare, 75 — 78 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. B. 12 5/12 Rt. G. pr. December 12 5/12 Rt. B. 12⅓ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt. Brief 12½ Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12 5/12 Rt. Geld. pr. März-April 12½ Rt. B. 12⅔ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. Brief 12 5/12 Rt. Geld 12 11/12 a 12 7/12 Rt. bezahlt.

Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 85 Rt. Bf. 83 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 35 Rt. bezahlt mit Faß — Rt. bez. pr. December 35½ a 34½ Rt. bez. u. G. 35 Rt. B. pr. December-Januar 35½ a 34½ Rt. bez. u. G. 35 Rt. B. pr. April-Mai 36½ a 36 Rt. bz. und B. 35½ Rt. Geld.

Weizen und Roggen durch vermehrte Angebote billiger abgegeben.

Spiritus zu rückgehenden Preisen umgesetzt.

Stettin, 30. November. Weizen ohne Umsatz. 88 — 89 Pfd. pr. Frühjahr 95 Rt. B. Roggen anfangs weichend, schließt gefragt, loco 87 Pfd. 72½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. November 68 a 70 Rt. bez., pr. November — December —, pr. Frühjahr 70 Rt. B. Gerste, große 74 — 75 Pfd. pr. Frühjahr 53½ Rt. B., 53 Rt. G. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Rüböl flau, loco 11½ a ⅞ Rt. bez., pr. November 11½ Rt. B., 11½ Rt. G., pr. November — December 11½ Rt. G., pr. December —, pr. December — Januar 11½ Rt. G., pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März 12 Rt. G., pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., 12½ Rt. bez. u. G., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September —. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Handel. Spiritus zu steigenden Preisen gehandelt, loco ohne und mit Faß 10½ a 10⅜ % bez., pr. November 10½ a 10 % bez. u. B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 10½ a 10¼ % bez. u. G., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ % bez. u. G. Zink pr. Frühjahr 7½ Rt. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 30. November. Bei mittelmäßigen Zufuhren Begehr geringfügig und Preise wesentlich niedriger, besonders geringe Qualitäten, die zum Theil unverkauft blieben. Wir notiren gelben Weizen 92 a 101 Sgr., weißen 93 a 104 Sgr., Roggen 70 a 82 Sgr., Gerste 60 a 66 Sgr., Hafer 35 a 40 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot, Preise wie bisher. — Rapps 95 a 102 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Kleesaat fast gar nicht am Markt, Stimmung sehr matt und Preise weichend, rothe 14 a 15½ Rt., bessere Sorten ½ a ⅞ Rt. höher, weißes 16 a 22 Rt., und vorzügliche Qualitäten ½ a 1 Rt. mehr G. Preise nominell. In Spiritus wenig Geschäft, loco 15½ Rt. G. Termine nichts gehandelt. pr. November —, pr. December — Rt. G. Rüböl loco 13 Rt. G. ohne Angebot, pr. November — December —, pr. December 13 Rt. G., pr. Frühjahr —. Zink gestern loco 7 Rt. 2½ Sgr. begeben, heute nur 500 Ctr. loco zu 7 Rt. 6 Sgr. erhältlich. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 30. November. Kartoffel-Spiritus loco 48 a 48½ Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 30. November. Weizen geschäftslos. — Roggen ruhig. Gerste, Hafer, Erbsen, Raps geschäftslos. Oel loco 23, pr. Mai 23½, pr. October 23. Kaffee unverändert. Zink 5500 Ctr. diverse Lieferung 15½ bis 15⅜ bez.

London, 28. November. Weizen-Zufuhren von Essex und Kent nicht von Belang, bei trägem Absatz zu den Notirungen von vor 8 Tagen. Ungeachtet zahlreichen Besuchs von Käufern aus dem Innern fremder Weizen vernachlässigt, und da Eigner fest hielten, wenig Geschäft. Gerste bei ausgedehnten Zufuhren 2 s niedriger und schleppend. Erbsen und Bohnen ohne Veränderung. Neuer Hafer schlecht, guter alter 6 d a 1 s pr. Qr. höher. In Mehl wenig Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 30. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 7 1/10 Linien	— 2½ Gr.
Am 1. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 8 Linien	— 3 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 7 1/10 Linien	— ½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.